

jerneja muraus

eine zweite chance



Jerneja Muraus, BSc

eine zweite chance

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt, Roger Riewe

Institut für Architekturtechnologie

Graz, Januar 2020

EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt und die benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Graz, am

Unterschrift

DANKSAGUNG

Besonderer Dank gilt meinem Betreuer Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Roger Riewe für seine wissenschaftliche Unterstützung und konstruktive Kritik.

Danke auch an meine Familie und meine Freunde für die Unterstützung, die Motivation und Inspiration.

Hvala!

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

01

GESCHICHTE

- 03 LAND DER JUGOSLAWISCHEN NATIONEN
- 05 DIE WIRTSCHAFT IN DER ZEIT DES KOMMUNISMUS
- 09 IN JUGOSLAWIEN GIBT ES FÜR UNS KEIN RAUM

13

INDUSTRIE

- 15 INDUSTRIE ALS ANKURBLER DER STÄDTEBAULICHEN UND RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG
- 19 DEFINITION DER FABRIK
- 21 MARIBOR - DIE INDUSTRIESTADT
- 23 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE FÜR DIE NEUGESTALTUNG DER STADT MARIBOR

27

STRATEGIE

- 29 PROBLEME ODER NEUE MÖGLICHKEITEN DER ENTWICKLUNG
- 31 KANN DIE KREATIVE INDUSTRIE DIE TREIBENDE KRAFT DER STÄDTISCHEN ENTWICKLUNG SEIN?
- 35 WERT DER KULTUR IN SLOWENIEN
- 39 REFERENZPROJEKTE

47

ENTWURF

- 49 STANDORTANALYSE
- 55 BEARBEITUNGSBEREICH
- 56 RÄUMLICHES SZENARIO
- 61 PROGRAMMSZENARIO
- 65 ENTWURFSKONZEPT

-
- 93 LITERATURVERZEICHNIS
 - 95 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

Maribor ist eine Stadt der Höhen und Tiefen, der unterschiedlichsten Charaktere, voller widersprüchlicher Überzeugungen und Möglichkeiten. Die Höhen und Tiefen der Stadt sind aufgrund der einseitigen Entwicklung umso ausgeprägter. Maribor stand viele Jahre an der Spitze der jugoslawischen Industrieproduktion. Mit dem Zusammenbruch Jugoslawiens und dem Verlust des wichtigen jugoslawischen Marktes erlebte die Stadt eine Krise. Wegen des Zusammenbruchs der einst größten Fabriken, der Arbeitslosigkeit und Emigration der Bevölkerung kam der Stadtpuls für eine Weile fast zum Erliegen. Es kostete Zeit, Willen und Engagement, in der Stadt neue Möglichkeiten zu kreieren. Die Folgen der Wirtschaftskrise sind jedoch noch heute sichtbar. Das Stadtgebiet Studenci war einst ein wichtiges Industriegebiet, steht heute jedoch immer noch vor Problemen typischer vernachlässigter Gebiete, die ihm eine negative Bedeutung verleihen und deshalb wirtschaftliche, soziale und räumliche Veränderungen erfordern.

Diese Masterarbeit präsentiert die Gestaltung eines Kulturobjekts auf dem Gelände der ehemaligen Textilfabrik in Studenci in Maribor. Die Revitalisierung des vernachlässigten bzw. vergessenen Gebietes würde durch die Ergänzung eines öffentlichen Programms das Gebiet von Studenci aufwerten und ihm einen neuen Schwung geben. Die räumliche und inhaltliche Verbindung würde neue Möglichkeiten für Integration, Kultur, Kunst, Bildung und Wirtschaft bieten.

1

GESCHICHTE



1 / Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien

LAND DER JUGOSLAWISCHEN NATIONEN

Die jugoslawische Idee der nationalen Zugehörigkeit von Slawen und Südslawen tauchte schon im 16. Jahrhundert auf. In den kulturellen und politischen Kreisen wurde die Idee der jugoslawischen Einheit Mitte des 19. Jahrhunderts lebendig. Im Jahr 1913 definierte Cankar den Begriff „Jugoslovanstvo“. Er besagt, dass alle jugoslawischen Nationen das Recht auf eine individuelle Kultur haben sollten, aber politisch sollten sie sich in einer Föderation vereinigen. Zur ersten Vereinigung, in einen unabhängigen Staat der Slowenen, Kroaten und Serben kam es schon im Jahr 1918. Diese hat sich im gleichen Jahr mit dem serbischen Königreich in das Königreich von Serben, Kroaten und Slowenen verschmolzen und nannte sich später das Königreich Jugoslawien. Das Königreich von Jugoslawien löste sich während des zweiten Weltkrieges auf. Im Jahr 1945 wurde die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (SFRJ) als ein Bundesstaat der vereinigten und gleichen Völker gegründet. Der Staat basierte auf der Macht und Selbstverwaltung der arbeitenden Menschen. Er vereinigte die heutigen Gebiete von Slowenien, Kroatien, Serbien (mit Vojvodina und Kosovo), Bosnien und Herzegowina, Mazedonien und Montenegro.¹

„Ich bin der Führer eines Landes mit zwei Alphabeten, drei Sprachen, vier Religionen, fünf Nationalitäten, sechs Republiken, umgeben von sieben Nachbarn, einem Land, in dem acht ethnische Minderheiten leben.“²

Das neue Regierungssystem ist mit einem einzigen Begriff schwer zu definieren. Man kann über den unbegrenzten Absolutismus sprechen, der mit einer Person des Generalsekretärs der kommunistischen Partei verbunden ist, der gleichzeitig Präsident des Staates, Oberbefehlshaber der Streitkräfte und der letzte Schiedsrichter war. In Falle von Jugoslawien war das Josip Broz-Tito. Der nationale Absolutismus einer besonderen Art, an Tito als Träger gebunden, wird als Titoismus bezeichnet. Für Titoismus, wie für alle anderen kommunistischen Diktaturen, ist die Diktatur der kommunistischen Partei und das unzulässige Insistieren auf einem vollständigen Herrschaftsmonopol charakteristisch.³

Die „Bourgeoisie“, die bürgerliche Ordnung, war schrittweise abgeschafft und durch die sogenannte „proletarische“ beziehungsweise „Macht des arbeitenden Volkes“ ersetzt worden. Die kommunistische Diktatur hat sich nach dem Willen des Volkes einseitig zu einer demokratischen Macht erklärt, ohne das Volk einmal um seine Meinung zu fragen. Privateigentum wurde abgeschafft. Diese Maßnahme hatte zwei Seiten. Einerseits schuf sie Platz für ein neues, kollektivistisches Gesellschaftssystem, das die Grundlage der neuen Wirtschaftsordnung war, aber andererseits stellte sie eines der Hauptmittel der Unterordnung dar.⁴

¹ Vgl. Znidarsic 1988, 440-442.

² Tito, zit. n. Vanson 2011

³ Vgl. Bucar 2007, 256-267.

⁴ Ebd., 225-228.



2 | Tito und Jovanka in Postojna, 1960

DIE WIRTSCHAFT IN DER ZEIT DES KOMMUNISMUS

„Wer nichts hat, kann sich nicht wehren und derjenige, der für sein Brot abhängig von der Hand ist, die es ihm gibt, wird gerne gehorchen, wenn er nicht verhungern will.“⁵

Mit der Verstaatlichung der ganzen Wirtschaft und den Mitteln der Gesamtausgaben wurde der Staatsbürger, um zu überleben, völlig von dem Staat abhängig. Bei Kleinunternehmen, Handwerkern, Freiberuflern und auch Eigentümern von Mietwohnungen - also bei allen unabhängigen Trägern ihrer eigenen Tätigkeit - erreichte der Staat das durch die Verstaatlichung. Der wirtschaftliche Nutzen war somit dem obersten Ziel, der Erhaltung der Macht, untergeordnet. Die Unabhängigkeit von jedermann stand in völligem Widerspruch zur Natur der Macht. Ganz von der Herrschaft abhängig war derjenige, der nichts hatte, derjenige, der etwas hatte, war unabhängig genug, was für die Herrschaft inakzeptabel. Mit dieser Abhängigkeit wurde eine völlige Gleichheit von allen erreicht. Der gegründete Reichtum wurde von dem Staat, der in der Rolle des obersten Verteilers war, nach dem Prinzip „jedem nach seinen Verdiensten“ geteilt. In erster Linie war dies die Unterstützung der Macht beziehungsweise der Nutzen, den die Autorität von der Aktivität der Einzelperson hatte.⁶

Die Verwendung von objektiven Kriterien in der Wirtschaft erforderte die Anwendung von Marktkriterien. Der Markt war im Verhältnis zum Land ein unabhängiger Faktor. Er stellte die Abhängigkeit des Staates auf die Parteien im Marketingprozess dar und daher war das Marktsystem für die kommunistischen Behörden komplett inakzeptabel. Die gesamte Wirtschaft verlor damit eine objektive Benchmark. Die Konsequenz war die Beschränkung

der Wirtschaft und des Staates als Ganzes, weil er ansonsten, wenn er mit einer Marktwirtschaft konfrontiert würde, einfach zusammenbrechen würde. Letzteres geschah mit dem Fall der Staatsicherheit. Die Verschllossenheit der Wirtschaft und der Gesellschaft hatte eine widersprüchliche Rolle. Einerseits erhöhte sie die Abhängigkeit vom Staat, stärkte damit seine Macht, ermöglichte die volle Manipulation seiner Bürger und bedrohte die Existenz der wirtschaftlichen Organisationen, die es bei einer Konfrontation mit anderen, auf dem freien Markt nicht ohne die staatliche Unterstützung schaffen konnten. Andererseits erlaubte es keine Erfolge, vor allem wirtschaftliche, die sich mit anderen Organisationen auf dem freien Markt messen konnten. Die Konsequenz im Vergleich zu offenen Gesellschaften, waren der Rückstand hinter der allgemeinen sozialen Entwicklung, eine niedrigere Einträglichkeit auf allen Feldern und somit auch ein niedrigerer Lebensstandard.

Das unlösbare Problem aller kommunistischen Länder bestand darin, die volle Macht der Partei sicherzustellen und gleichzeitig den Erfolg der sozialen Subsysteme, insbesondere der Wirtschaft, zu maximieren. Diese Aufgaben sind innerlich widersprüchlich. Die volle Macht der Partei bedeutet die vollständige Abschaffung der Freiheit für jeden Bürger und ohne soziale Freiheit kann es keine soziale Entwicklung geben. Versuche, diesen Widerspruch zu lösen, beginnen immer mit der Reform des Sozialsystems, insbesondere mit der größeren Freiheit des wirtschaftlichen Subsystems, fallen aber unter die Unantastbarkeit des Parteimonopols, das die Freiheit der Untergeordneten nicht duldet.⁷

⁵ Bucar 2007, 228.

⁶ Vgl. Bucar 2007, 229-246.

⁷ Ebd., 247.

Die kommunistische Ideologie basiert auf einer Planwirtschaft, d.H. einem Planungssystem. Der Umfang, die Art der sozialen Produktion und die Verteilung des etablierten Sozialprodukts waren durch den Staatsplan bestimmt. Es gab keinen Markt und keine Marktpreise mehr. Die Preise waren nur ein Mittel für die Abrechnung im Rahmen des Staatplans.

Der Widerspruch der Planwirtschaft lag darin, dass das Funktionieren der Sozialgesetze nicht abgeschafft werden konnte, ebenso wie die Naturgesetze nicht abgeschafft werden konnten. Nur die Bedingungen, unter denen sie funktionieren, waren verändert. Das Naturgesetz wirkte auf die Einzelperson so, dass sie den größtmöglichen Erfolg erreichen wollte. Aufgrund der Vorausbestimmung der Leistung in der Planwirtschaft, drehte sich dieses Naturgesetz in seiner Arbeitsweise in die entgegengesetzte Richtung. Entweder das gesetzte Ziel wurde mit möglichst wenig Anstrengung erreicht, was zu einer schlechteren Qualität führte, oder das Ziel wurde in Verhandlungen so niedrig wie möglich gesetzt. Alle- von Einzelpersonen bis zu den Unternehmen- setzten sich dafür ein, dass der festgelegte Plan so niedrig wie möglich gehalten sein sollte, ebenso wie die Qualitätsanforderung und die verwendeten Mittel. Dieses System war dem Marktsystem genau entgegengesetzt, in welchem jeder dafür kämpfte sein Produkt größer und qualitätsvoller zu machen und die Kosten zu minimieren.

Im Bereich der Planwirtschaft verbreitete sich das Virus der Freiheit, das in dem langfristigen Prozess zu seiner Einstellung und damit zu einer fast echten Marktwirtschaft führte. Ansonsten, ohne einen richtigen Eigentümer, bedurfte es jedoch eines freien Wirtschaftens, das seine Notwendigkeit nicht nur die Wirtschaft, sondern auch den Staat als Ganzes überspringen musste. Wenn die Wirtschaft mit ihren Partnern zu Hause und auf den Außenmärkten zusammenarbeiten wollte, musste sie die Normen einhalten, die von der normalen Marktwirtschaft gefordert wurden. Nur ein Unternehmen, das aus eigener Kraft leben konnte und nicht direkt vom Staat abhängig war, konnte

wirklich Erfolg haben.⁸

Das System der Arbeiterselbstverwaltung, das auf der Forderung nach der Freiheit der Wirtschaftsträger basierte, war eine wichtige Ursache für den Fall der totalen kommunistischen Herrschaft. Der Staat antwortete darauf mit erfolglosen Interventionen, die die Stagnation der Wirtschaft verursachten. Die Wirtschaft existierte auf der erreichten Ebene ausschließlich durch die Unterstützung des politischen Westens aus politischen Gründen und der enormen Kreditaufnahme im Ausland.

Die freie Wirtschaft existiert nicht ohne Eigentum, da die Erfolge des Wirtschaftens auf den Eigentümer übertragen wurden. Wenn die Arbeiter eines einzelnen Unternehmens als Selbstverwalter auch Eigentümer waren, hätte dies eine Rückkehr zum Kapitalismus bedeutet. Die Partei wollte einer solchen Sache nicht zustimmen, also kam es zu einer neuen Erfindung, bei der das Eigentum nicht das Eigentum von Selbstverwaltungsarbeitern, aber auch nicht staatlich sein konnte. In beiden Fällen sprechen wir über Kapitalismus, privaten oder staatlichen. Das Eigentum existiert eigentlich nicht, aber die wirklichen Eigentümer von allem sind diejenigen, die den Staat verwalten und über seine Macht verfügen. Der höchste Machtträger verfügt somit auch über das größte Eigentum. Tito als höchster Machtträger verfügte somit über das gesamte Eigentum. Nichts war seins, aber eigentlich alles.

Die Wirtschaft, die ohne Eigentümer organisiert war, ermöglichte der Partei einen direkten Eingriff in die Beziehungen in einem Unternehmen. Wenn sich das Unternehmen in einer schwierigen Situation befand, insbesondere aufgrund unangemessener politischer Entscheidungen ohne echte wirtschaftliche Begründung, oder es aufgrund von ungünstigen Marktbedingungen nicht überleben konnte, oder die Gehälter von Arbeitern bezahlen konnte, intervenierte immer der Staat. Arbeiter waren für ihre Existenz und einen relativ hohen Lebensstandard, der nicht das Ergebnis von wirtschaftlichen Erfolgen war, zu Geiseln ihres

⁸ Vgl. Bucar 2007, 248-251.



3 | Fabrik Lilet Maribor

Staates beziehungsweise der Partei geworden.⁹ Es war nur eine Frage der Zeit, wann ein Loch auftreten würde, das nicht mehr gefüllt werden konnte. Der Zusammenbruch des Staates folgte. Die Privatisierung konnte auf Kosten des ehemaligen Besitzers durchgeführt werden, aber hier gab es ja keinen. Viele gelangten auf diese Weise zu viel Eigentum, besonders auf Kosten eines Unternehmens, das keinen Vertreter hatte.¹⁰

Wie war eigentlich die Institution der „Nichteigentümerschaft“ tätig? Der Staat hatte ein Recht, über die ganze Wirtschaft zu verfügen, die ohne einen direkten Eigentümer war. Der Staat griff in die Unternehmensführung ein und verabschiedete alle wichtigen Entscheidungen über das Wirtschaften.

Die Unternehmensleitung konnte keine eigenen Entscheidungen treffen, es gab keinen wirklichen Eigentümer, daher war nur der Staat für solche Entscheidungen zuständig oder zumindest berechtigt. In der gleichen Situation befanden sich auch privatisierte Aktiengesellschaften, die nur sogenannte Portfolio-Aktionäre hatten.¹¹

9 Ebd., 250-255.

10 Ebd., 254.

11 Ebd., 254-255.



4 | Republik Slowenien, 25. Juni 1991

IN JUGOSLAWIEN GIBT ES FÜR UNS KEINEN RAUM

Das Problem des SFRJ war die Gesellschaft geworden, die kein inneres Interesse an der Kreativität hatte. Diese konnte nur durch die Freiheit und Abhängigkeit des Erfolges in der eigenen Tätigkeit der Einzelperson ermöglicht werden und deshalb verlor der Staat die Entwicklungsfähigkeit. Jeder wollte immer mehr aus dem Staat herausholen, von dem er eigentlich abhängig war, und so wenig wie möglich zum Staat beitragen. Die Erkenntnis, dass das bestehende System keine Lösung bot und nur zu einer allgemeinen Katastrophe führte, begriffen auch langsam die Bürger.¹²

Ein neues Problem bekamen die Parteibehörden auch, da die Widersprüche zwischen den einzelnen Republiken, die auf nationaler Ebene deutlich wurden. Die Widersprüche entstanden vor allem aus den Grundlagen der Partei, und zwar aus den Grundlagen der künstlichen Nivellierung. Dabei waren immer die mehr entwickelten Menschen betroffen. Die Partei fand für die entstandenen Fragen keine Lösung und das trug zum Zusammenbruch des Systems bei.¹³

Alle offenen Fragen, Widersprüche und Probleme, zu denen die Partei die Lösung nicht kannte oder nicht intelligent reagierte, führten zu einer Situation, in der der Staat als realsoziales Gebilde oder als gemeinsamer Staat der jugoslawischen Nationen nicht mehr überleben konnte. Dessen war sich die Partei schon nach dem Tod von Tito bewusst sowohl auf der Stufe des nationalen Gipfels als auch in einzelnen Republiken. Die Partei konnte ihre Kraft nicht mehr aus der erzwungenen Gleichheit der Arbeiterklasse schöpfen, die Entwicklung der inneren sozialen Teilung erlaubte es ihr nicht und deshalb wollte sie sich auf die

erzwungene Vereinigung der jugoslawischen Nationen aus der Solidarität der Arbeiter stützen. Hier wurde ein fataler Fehler gemacht, weil die Nationalität keine Rolle spielen konnte. Sobald sie durch das nationale Interesse verdrängt wurde, war die Herrschaft der jugoslawischen Partei vorbei, weil es keine jugoslawische Nation gab.¹⁴

Die Partei und die große Mehrheit der slowenischen Bevölkerung waren sich der Möglichkeit nicht bewusst, Jugoslawien zu verlassen und einen eigenen Staat zu gründen. In Jugoslawien wollten sie eine neue Staatsordnung hervorheben, die auf der ursprünglichen Autonomie ihrer Völker basieren würde, wahrscheinlich in Form einer sehr leichten Konföderation oder einer besonderen Art der Gemeinschaft. Die slowenische Opposition, die sich damals in einer Reihe politischer Parteien organisierte, die mit der politischen Koalition DEMOS verbunden waren, gewann die Wahl. Infolgedessen teilte sich die slowenische Politik in zwei gegenüberliegende Lager. Der Hauptunterschied zwischen den Lagern war die Frage des Verhältnisses zwischen Jugoslawien und dem unabhängigen Slowenien. Auf der Seite von DEMOS wurde eindeutig der Standpunkt bekräftigt, dass die Rückkehr in ein vereintes Jugoslawien nicht mehr möglich war und dass das Hauptziel von Slowenien die Erlangung nationaler Selbstständigkeit war. In den Verhandlungen und Gesprächen zum Thema Selbstständigkeit wurde schnell klar, dass keine Einigung über die demokratische Transformation Jugoslawiens außerhalb des Rahmens der Zentralisierung erzielt werden konnte.¹⁵

¹² Vgl. Bucar 2007, 282.

¹³ Ebda., 291.

¹⁴ Ebda., 292-293.

¹⁵ Ebda., 300-304.



5 | Ein slowenischer Soldat neben einem neu errichteten Schild (Ende Juni 1991)

DEMOS war eine Koalition verschiedener Parteien, die verschiedene Orientierungen hatten und die nur mit dem Ziel der Erreichung der Demokratie und nationaler Selbständigkeit verbunden waren.¹⁶

Die slowenischen Einwohner unterstützten dann durch ein Referendum überzeugend die Idee eines eigenen Landes.

Das Problem der slowenischen Selbständigkeit überstieg den Rahmen von Jugoslawien und gefährdete die europäische Ordnung. Den Krieg, der sich auf slowenischem Boden ausgebreitet hatte, konnte die jugoslawische Armee nicht so leicht unterdrücken und die Gefahr war zu groß, dass es konnte zu einem Kriegszustand kam, der den Frieden in Europa gefährden würde. Europa hatte so keine andere Möglichkeit, als zu vermitteln und einen

Waffenstillstand herzustellen. Slowenien wurde somit zu einer Partei in den Verhandlungen.¹⁷

Politisch war Jugoslawien mehr oder weniger Geschichte, seine Rolle wurde von Serbien übernommen, dessen Regierung sich für Anachronismus (großes Serbien) entschied. Slowenien war mit seiner demokratischen Ordnung ein störender Faktor, deshalb wurde beschlossen, Slowenien von den Plänen des großen Serbiens auszuschließen.¹⁸

Slowenien wurde am 25. Juni 1991 durch die Verabschiedung der Verfassungscharta über die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Republik Slowenien unabhängig.¹⁹

¹⁷ Vgl. Bucar 2007, 310-312.

¹⁸ Ebda., 313-317.

¹⁹ Vgl. Vodopivec u.a. 2003, 223-224

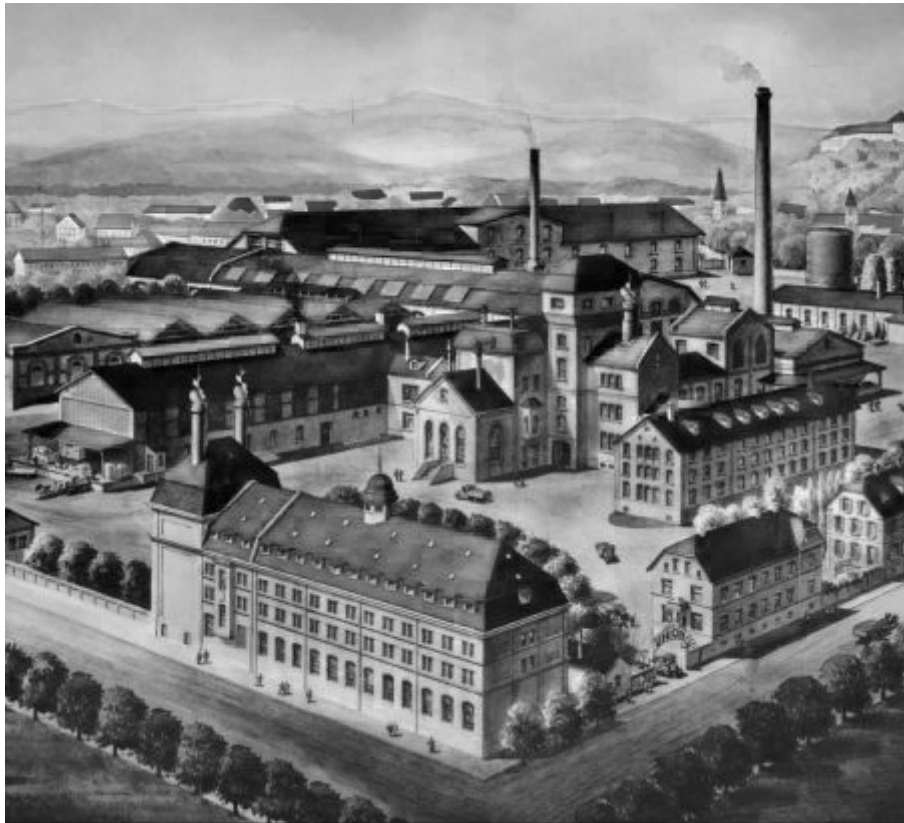
¹⁶ Vgl. Vodopivec u.a. 2003, 220.

~~Žive naj vsi naródi
Ki hrepéni dočakát' dan,
De kóder sónce kódi,
Prepir iz soéta bó pregnán,
De roják
Prost bo vsak,
Ne vrág, se sósed bo meják.~~

6 | Slowenische Nationalhymne

13

INDUSTRIE



7 | Bierbrauerei Union Ljubljana

INDUSTRIE ALS ANKURBLER DER STÄDTEBAULICHEN UND RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG

Von Anfang an spielte die Industrie eine wichtige Rolle bei der städtebaulichen und räumlichen Entwicklung eines bestimmten Ortes. In der frühen industriellen Epoche waren Industriekomplexe in der Nähe von Industriequellen (Wasser, Kohle) und der Möglichkeit der Abfallentsorgung entstanden. Die Entfernung von Geschäftszentren war von der Erreichbarkeit von Fußgängern und Fahrzeugen bestimmt. Die Fabriken entstanden deshalb in der Nähe von schiffbaren Flüssen und Verkehrsstraßen in der Nähe von Stadtzentren.²⁰

Nach dem Ausbau der Eisenbahn verlegte sich der Bau von Industriekomplexen vor allem in die Richtung von Eisenbahnen beziehungsweise in die Nähe von Eisenbahnknoten. Die Eisenbahnstrecke verlief normalerweise am Rande der Stadt. Ebenfalls benötigte die Industrie immer größere Landflächen, was zur Entwicklung von Industriezonen, die von anderen Stadtteilen getrennt waren, beitrug. Das war der Anfang von „Zoning“. Später, in der Zeit des Funktionalismus, waren die städtischen Räume für Wohnungen, Arbeit und Verkehr vollkommen voneinander getrennt.²¹

Le Corbusier trennte in seinem Entwicklungsentwurf für Ville Radieuse (die strahlende Stadt), die erstmals im Jahr 1924 vorgestellt wurde, die Stadt nach dem Prinzip des „Zonings“, sodass die Betriebsfunktionen im Zentrum der Stadt waren. Ebenso entwickelte er ein Untergrundbahnsystem, sodass das Stadtzentrum mit den umliegenden Wohnvierteln verbunden war.²²

Die Städte bekamen mit der Entwicklung neuentstandener Industrieanlagen und einer neuen betrieblichen Architektur einen ganz neuen, noch unbekanntem Standard. Industriekomplexe mit einer Architektur, die durch ihre enorme Masse, Höhe und Größekomplexität die traditionelle Kulturlandschaft veränderten, nahmen neue Grundstücke ein. Der Aufbau von Fabrikkomplexen hatte einen Einfluss auf die Ausweitung der Städte und infolgedessen auf die städtische Entwicklung am Rande der Stadt. Neu entstandene Komplexe wurden zu Generatoren der Entwicklung von neuen Stadtvierteln.

Zum Beispiel in Maribor beeinflusste der Bau von Eisenbahnwerkstätten die Entwicklung des Stadtviertels Studenci.

Allerdings darf man nicht annehmen, dass der Einfluss der wachsenden Industrie ausschließlich eingleisig war. Auch die Stadt und die städtische Architektur beeinflussten die Entwicklung von Industrieanlagen, die sich dem existierenden Straßennetz anpassten und sich nach außen, insofern das möglich war, auch integrierten. Industrieanlagen passten sich innerhalb einer besiedelten Stadt der bestehenden Umgebung an. An der Straßenlinie waren öffentliche, Verwaltungs- und Wohnobjekte platziert, die sich grundsätzlich von der umliegenden städtischen Architektur nicht sehr unterschieden. Die Produktionsanlagen waren innerhalb von Parzellen zurückgezogen. Eine wichtige Rolle bei Industrieanlagen des späten 19. Jahrhunderts nahm auch die Einrichtung von Außenflächen ein, für welche sorgfältige Begrünungs-Pläne erstellt wurden.²³

²⁰ Vgl. Mihelic in: Mihelic u.a. 2002, 12-13.

²¹ Ebda.

²² Vgl. Merin 2013

²³ Vgl. Mihelic in: Mihelic u.a. 2002, 13-14.

Mit der Hilfe der industriellen Architektur ist es möglich die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der letzten 200 Jahre bildhaft darzustellen. Die Verteilung der Industriekomplexe in einem breiteren geographischen Raum zeugt von der Entwicklung von einzelnen Städten und Regionen in bestimmten industriellen Epochen, in bestimmten Lagen und von der Entwicklung von Energiequellen, Straßennetzen und der kommunalen Infrastruktur. Funktionale und architektonische Merkmale zeugen von der Entwicklung der industriellen Produktion, neuer Materialien und Konstruktionen, neuer Architekturkonzepte und vorherrschender stilistischer Ausrichtungen.²⁴

Die Baukunst wandelte mit ihren überraschenden und unerwartet vielfältigen Varianten entscheidend und unumkehrbar in einer kurzen Zeit die slowenische Umgebung und Landschaft um. Die Eingriffe waren jedenfalls nicht städtisch und ausgeglichen, man könnte sogar sagen, dass es um eine unzweideutige Ästhetik des Hässlichen geht. Als ein Beispiel kann man einen Fabrikschornstein nennen, der als eine Karikatur von dem architektonischen vertikalen Nachdruck mit dem Kirchturm konkurriert, aber aufrichtig die Prozesse in Hintergrund verdeutlicht. Das Hässliche funktioniert als das Typische, absurd aber als charakteristisch.²⁵

Die industrielle Architektur ist jedenfalls ein komplexes System, für welches spezifische Verhältnisse charakteristisch sind. Während der Arbeitszeit sind die industriellen Bereiche meistens unzugänglich, und werden erst nach der Aufgabe der Produktionstätigkeit für die Forschung geöffnet, d.h., wenn die sozialen und wirtschaftlichen Fragen aktueller als die Bewahrung von Formengeheimnissen sind. Gewöhnlich haftet den industriellen Gebieten ein negativer Beigeschmack an, vor allem wegen des Umfangs der Komplexe, der Vernachlässigung der Gebiete, der verschiedenen Qualität der Herkunft und der hohen Kosten für die Wiederherstellung und den Beginn einer neuen Widmung. Aber man darf nicht vergessen, dass die industrielle kulturelle Herkunft eine wichtige

wirtschaftliche Kategorie ist. Zahlreiche Gebiete und Objekte, die meistens flexible Konstruktionen haben, können wiederhergestellt und einer neuen Widmung angepasst werden.²⁶

²⁴ *Ebda.*, 25.

²⁵ *Vgl. Kosir in: Mihelic u.a. 2002*, 27.

²⁶ *Vgl. Ifko in: Mihelic u.a. 2002*. 32-33.



8 | Franziskanerkirche in Maribor



9 | Textilfabrik Maribor (1962)

eine zweite chance



10 | *Textilfabrik Maribor*

DEFINITION DER FABRIK

Die Zeit seit der Entstehung der ersten Fabriken bis heute ist eine Zeit der schnellen Veränderungen, die ständig neue Muster fürs Funktionieren der Gesellschaft anbietet. Das Produktionssystem mit den daraus resultierenden Produkten veränderte die gesamte Gesellschaft und ihre Gewohnheiten. Daraus entwickelte sich eine Konsumgesellschaft, die bis heute erhalten blieb.²⁷

Im wirtschaftlichen Bereich setzte Jugoslawien eine sogenannte Vereinbarungswirtschaft durch, die auf drei Prinzipien beruhte: Dezentralisierung, sozialem Eigentum und vereinbarter Arbeit.²⁸

Das sozialistische Wirtschaftssystem basierte auf der Verwirklichung des Strebens von den Arbeitern nach einer gleichberechtigten Position in der Gesellschaft. Der Arbeiter, als ein direkter Teilnehmer des Produktionsprozesses in der Industrie, war zu einem einzigartigen Helden der Nachkriegszeit geworden. Unabhängig davon, ob er ein anonymer Arbeiter oder ein bekannter Beamter war, war er ein Held der Arbeit, der durch seine Arbeit direkt zu der sozialen Entwicklung beitrug. Er wurde zu einer Ikone des selbständigen Sozialismus.²⁹

Vor dem Zusammenbruch stellten die Fabriken Orte dar, in welchen komplexe Arbeiteridentitäten, als Grundlage ihrer subjektiven und sozialen Existenz, gebildet wurden. Siespiegelten das Geflecht von individuellen und kollektiven Erinnerungen, der Vergangenheit und der Gegenwart wider.³⁰

Das Erbe der industriellen Periode, die bereits beendet war, war immer noch stark präsent, nicht nur in materiellen Dingen, sondern auch durch die

Vielfalt der immateriellen Manifestationen.³¹

Heute betrachtet man die Fabriken, die Industrie und die Massenproduktion mit etwas Nostalgie. Die Fabrik beziehungsweise die Industrie gab dem Ort der Tätigkeit eine gewisse Bedeutung. Die Entwicklung der Massenproduktion führte zu einer neuen Denkweise. So entstanden neue soziale Strukturen, Orte und Städte wurden völlig umgestaltet. Die Gründung von Fabriken schuf klassische kapitalistische Beziehungen und später mit der Einführung des Sozialismus auf slowenischem Territorium bedeuteten die Fabrik und ihre Massenproduktion einen Fortschritt, eine Möglichkeit zu verdienen. Sie war ein Synonym für die Entwicklung von neuen, städtischen Lebensgewohnheiten, einer neuen Lebensweise, neuer Möglichkeiten und gleichzeitig auch Raum für die Schöpfung von sozialen Konflikten.³²

„Bei Celovški dvori sollten wir ein Denkmal gestalten und darauf schreiben: Hier war einmal eine gute Fabrik im Betrieb.“³³ ³⁴

Der Einblick in die vergangene Periode gibt uns viele Antworten über die außerordentliche Verflechtung der alltäglichen Gewohnheiten von Menschen mit der Industrie sowie auch die Auswirkungen der Industrie auf den Urbanismus, die soziale Existenz der Gesellschaft und die Veränderung von Nachbarschaften, wo die Industrie unauslöschliche Spuren hinterlassen hat.³⁵

27 Vgl. Peršin in: Vurnik u.a. 2016, 4.

28 Vgl. Zajc in: Vurnik u.a. 2016, 136.

29 Vgl. Vurnik u.a. 2016, 258.

30 Vgl. Zabukovec in: Vurnik u.a. 2016, 166.

31 Vgl. Ifko in: Vurnik u.a. 2016, 160.

32 Vgl. Persin in: Vurnik u.a. 2016, 4.

33 Celovški dvori sind ein Wohnviertel in Šiška in Ljubljana, wo einst die Industrieanlage Avtomontaža stand. (<http://www.celovskidvori.eu/> 14.10.2017)

34 Cakaric 2014

35 Vgl. Persin in: Vurnik u.a. 2016, 4.



11 | Maribor 1959

MARIBOR – DIE INDUSTRIESTADT

Maribor ist eine Stadt der Höhen und Tiefen, verschiedener Ausprägungen, gegenteiliger Überzeugungen und Gelegenheiten.³⁶

Bis zur Mitte der 1960er Jahre war Maribor eine der führenden Industriestädte in Slowenien.³⁷ In der industriellen Periode der Manufaktur waren in Maribor 19,4% aller Unternehmen des slowenischen Raums. Die überwiegende Leichtindustrie entstand aus bescheidenen Quellen von Naturrohstoffen, Arbeitskraft und Tradition. Aus klassischen Wirtschaftszweigen entstanden industrielle Zonen wie Melje, Tezno und Studenci. Nach dem zweiten Weltkrieg folgte die intensivste wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.³⁸

In der sozialwirtschaftlichen Lage dieser Periode bildete sich in Maribor eine extrem einseitige wirtschaftliche Struktur, mit einer Betonung auf Produktion von Verkehrsmitteln, Arbeitsmitteln, Investitionszubehör und Textil. In 1960er Jahren erreichte die Industrie von Maribor eine reife Stufe ihrer Entwicklung. In dieser Zeit erschienen auch neue Wirtschaftszweige wie Farbenmetallurgie und Industrie des Baumaterials. Die industrielle Entwicklung nach dem Krieg basierte auf der Ausweitung von traditionellen Wirtschaftszweigen.

Die 1970er Jahre bedeuteten für die Industrie von Maribor eine Phase der Stagnation und des Rückstandes hinter der slowenischen Entwicklung. Geringer wurden die Investitionen, Verslossenheit und Zersplitterung von slowenischen Unternehmen und ihrer technologischen Antiquiertheit waren allgegenwärtig. Die 1980er Jahre bedeuteten einen Rückschritt der Wirtschaft in Maribor, was in schlechtem Bevölkerungswachstum, weniger

Arbeitsplätzen, Teilrückgang des gesellschaftlichen Produktes und der Stufe neuer Investitionen zu sehen war, die unter dem Durchschnitt der Republik waren.

Die Wirtschaftspolitik des sozialistischen Systems konnte die rechtzeitige Umstrukturierung der klassischen Industrie in Maribor, im Rahmen der Bedingungen der Marktwirtschaft und neuen Wirtschaftsformen der 1960er Jahre nicht entwickeln. Der Industriesektor von Maribor basierte auf einer teureren kapitalistischen Struktur und arbeitsintensiver Produktion mit niedriger Bruttowertschöpfung.³⁹

Die strukturellen Veränderungen der Wirtschaft von Maribor kann in der Zeit der Transition in drei Phasen gegliedert werden. Die erste Phase, zwischen den Jahren 1988 und 1995 leitete den Beginn der Krise im Unternehmen ein, die mit der Produktion von Nutzfahrzeugen befasst waren, worin auch die Produktion für die jugoslawische Armee einbezogen war. Mit dem Beginn der jugoslawischen Krise (1988) hörte die jugoslawische Armee auf, die Nutzfahrzeuge zu kaufen. Die Unternehmen waren wegen der einseitigen Aussetzung der Zusammenarbeit schockiert und deswegen mischte sich der Staat mit der Staatsbeihilfe ein, die für die Sicherung von Arbeitsplätzen beziehungsweise von Gehältern der Arbeitnehmer bestimmt war, aber nicht für die Umstrukturierung der Produktion und für die Suche von neuen strategischen Partnern.⁴⁰

Zwischen den Jahren 1992 und 1996 folgte die zweite Phase. Das war die Krise von Unternehmen, die mit der Produktion von Investitionsgütern befasst waren, die ursprünglich auf einem gemeinsamen jugoslawischen Markt tätig waren und auch

³⁶ Vgl. *Standgemeinde Maribor*

³⁷ Vgl. *Simoncic u.a. 2012, 39, 171.*

³⁸ Vgl. *Lorber 2011, 13-17.*

³⁹ *Ebda., 13-17-*

⁴⁰ *Ebda., 19-21.*



12 | Maribor 1959

zusammen mit großen jugoslawischen Unternehmen auch auf ausländischen Märkten tätig waren. Die Unternehmen verloren mit dem Zerfall des gemeinsamen Staates den jugoslawischen Markt und die Zusammenarbeit im Exportgeschäft, was ihren Untergang auslöste. Gleichzeitig waren die Beschäftigten aus diesem Bereich die Bildungsträger von kleinen Unternehmen, die für Produktion und Dienstleistungen zuständig waren.

In der dritten Phase (1995-2006) kam es zu der Krise von Textilunternehmen. Die Textilindustrie hatte drei Krisenperioden mit einem drastischen Rückgang von Beschäftigungszahlen, erlebt. Die Textilindustrie, die auf billige Arbeitskräfte und Beschäftigung von Frauen angewiesen war, begann sich mit der Globalisierung des Marktes und dem Übergang auf die Marktwirtschaft eilig zurückzuentwickeln und unterzugehen.⁴¹

Die Wirtschaftsprobleme der damaligen Zeit hätten gelöst oder zumindest gemildert werden können, wenn Maribor seine geographische Lage genutzt hätte, um Fremdkapital anzuziehen. Einer der Gründe, weshalb die Koppelung an Fremdkapital

nicht realisiert wurde, war der staatliche Interventionismus. Das Land schickte die Spenden für die Beibehaltung von Arbeitsplätzen, was aber leider genau die gegenteilige Auswirkung zur erwarteten hatte. Die Spenden wurden für die Sanierung der Liquidität von Gehältern der Beschäftigten genutzt. Die Geschäftsführer und die Gebietskörperschaften erwarteten Lösungen von dem Staat. Das milderte die sozialen Spannungen, bewirkte aber mittelfristig den weiteren Zerfall der Produktionstätigkeit von Maribor. Der Stadt und der Wirtschaft fehlte eine Entwicklungsvision, die „bottom-up“ Strategie, die als ein Ansatz entworfen wurde und auf der Nutzung von eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und Koppelung von zwischenstaatlichem bzw. globalem Niveau basierte.⁴²

41 Vgl. Lorber 2011, 19-21.

42 Ebda., 17-21.

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE FÜR DIE NEUGESTALTUNG DER STADT MARIBOR

Lange Jahre gehörte Maribor zu der Spitze der jugoslawischen Industrieproduktion. Nach dem Zerfall von Jugoslawien und dem Verlust des wichtigen jugoslawischen Marktes, geriet die Stadt in eine Krise. Der Puls der Stadt blieb aufgrund des Zerfalls der einst größten Fabriken, der Arbeitslosigkeit und der Auswanderung der Bevölkerung für eine gewisse Zeit stehen.⁴³

Die Verselbstständigung von Slowenien nahm der Stadt ihren Industriecharakter. Maribor begann, sich nach innen zu entwickeln, was zu wichtigen kulturellen Veränderungen führte.

Aufgrund der Zunahme der Zahl der Aktivitäten in den umliegenden Städten und der Verringerung der Wirtschaftskraft, veränderte sich die regionale Bedeutung der Stadt, aber Maribor blieb nach wie vor das Beschäftigungszentrum und von regionaler Bedeutung. Die regionale Lage besserte sich auch in den Bereichen Medien, Kultur, Gesundheitswesen, Ausbildung und Sport.⁴⁴

Bei der räumlichen Teilung der Stadt gab es einen wesentlichen Unterschied zwischen dem linken und dem rechten Ufer der Drau. Das linke Ufer war und ist auch heute noch gekennzeichnet durch das Stadtzentrum, das immer mehr Aufmerksamkeit bekam. Die meisten städtischen Funktionen der Stadt am rechten Ufer haben einen suburbanen Charakter und wurden während des Baus der Nachbarviertel vom Ende der 60er bis zum Anfang der 90er Jahre geschaffen.⁴⁵

Bis zum Jahre 1940 basierte der Ausbau von Maribor auf mittelalterlicher und klassizistischer Stadtplanung. Der weitere Ausbau wurde im Zeichen des

Zonings, der räumlichen Trennung von Wohnungen, Produktion, Dienstleistungen und Verwaltungstätigkeit durchgeführt. Die Struktur der Stadt nach dem heute noch erkennbaren Prinzip des Zonings verstärkte sich im zweiten Teil des 20. Jahrhunderts, aber die Anfänge stammen vom Ende des 19. Jahrhunderts. Die zentralen Aktivitäten sind am linken Ufer der Drau konzentriert, Produktions- und Dienstleistungsbereiche befinden sich in Melje, Tezno und Studenci, und die Erholungsgebiete befinden sich am nördlichen und südlichen Rande der Stadt. Gleichzeitig tauchten zwei wichtige Konzepte auf; das Konzept der Industriezone und das Konzept des Wohnviertels. Die Trennung des Wohnortes von dem Arbeitsplatz wurde mit dem Konzept einer Autostadt versucht zu überwinden.⁴⁶

Die Entwicklung von Maribor als postindustrielle Stadt bot Möglichkeiten für die Verwirklichung städtischer Konstruktionsart und von Projekten, mit welchen es möglich wurde, die Stadt umzugestalten, die Renovierung weiterzutreiben und das alte Stadtzentrum wie auch die verwahten Gebiete - als Träger des kulturellen und sozialen Geschehens - zu sanieren.⁴⁷ In Bezug auf die Tradition und Identität der Stadt Maribor war die Regenerierung der ehemaligen aktiven Industriezonen der Stadt die einzige zweckmäßige Möglichkeit eine neue Nachhaltigkeitsstrategie für die Umgestaltung der Stadt herzustellen. Die Bereiche, die einst das industrielle Maribor erschufen, brauchten dringend angemessene wirtschaftliche, soziale, kulturelle und räumliche Sanierung. Hier gibt es heute einen hohen und vielfältigen Anteil von verwahten und ungenutzten Gebieten, die


43 Vgl. *Standgemeinde Maribor*

44 Vgl. *Simonic u.a. 2012, 181.*

45 *Ebda., 22-23.*

46 *Ebda., 227-228.*

47 *Ebda., 227-228.*



die wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung der Stadt beeinflussen.

Die Bereiche, die eine nachhaltige Sanierung brauchen, sind: die Industriezone Melje, die Industriezone Studenci, die Industriezone Tezno und der Flughafen Maribor. Der strategische Plan für die Sanierung dieser Gebiete kann der Stadt neue qualitätsvolle städtische Bereiche bringen, die programmisch abwechslungsreich sein und die Weiterentwicklung der Stadt positiv beeinflussen können.⁴⁸

⁴⁸ Vgl. Lorber, Lobnik o.J.



+

STUDENCI

+

MELJE

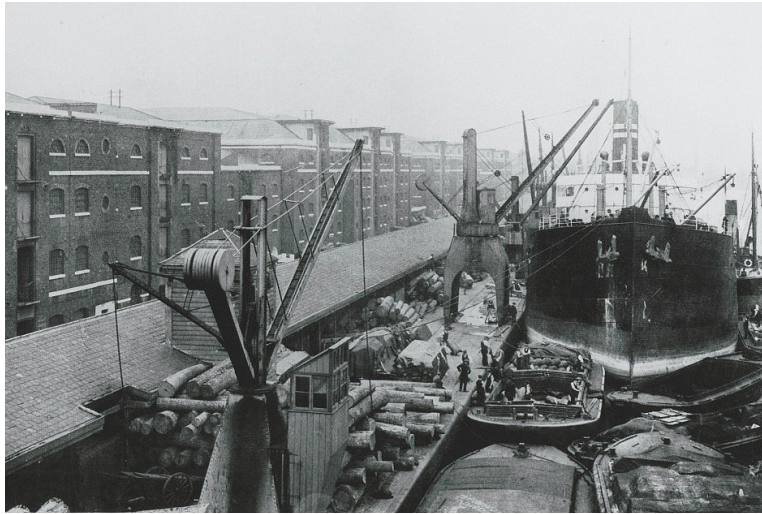
+

TEZNO

eine zweite chance

27

STRATEGIE



14 | Die West India Docks von East London im Jahr 1900 und 2013

PROBLEME ODER NEUE MÖGLICHKEITEN DER ENTWICKLUNG?

Am Ende der 1980er Jahre und zu Beginn der 1990er Jahre kam es zu intensiven wirtschaftlichen und politischen Veränderungen, die das Ende der traditionellen Industrialisierung bedeuteten. Infolgedessen begannen die ehemals lukrativen Wirtschaftszweige intensiv zu Grunde gehen, zum größten Teil waren das Eisen-, Metall- und Textilindustrie. Industriegebiete, die einmal der Kern der wirtschaftlichen, sozialen und infolgedessen auch der kulturellen Entwicklung waren, wurden zu Umgebungen mit der höchsten Degradation. Die Problematik war zudem besonders deutlich bei traditionellen Industriegebieten, die wegen ihrer Natur dem neuen Trend nicht folgen könnten. Deswegen kam es zu großer Arbeitslosigkeit, einem Mangel von Entwicklungsstrategien und zu einer sozialen Problematik.⁴⁹

Die Industrie, die sich in der Zeit der Industrialisierung entwickelte, ist heute im Prozess der Verneinung. Der technische Fortschritt ist aktuell in der Phase der schnellen Entwicklung, während die politische Entscheidungsfähigkeit Sloweniens nicht schneller geworden ist, sondern noch langsamer. Bei der Frage der Ausrichtung des politischen Systems, das eine erfolgreiche Innovations- und Technologiepolitik gewährleisten würde, stößt man auf viele Begrenzungen. Urbanisierung und die Erweiterung des bestehenden Straßennetzes garantieren heute nicht neue Arbeitsplätze. Infolgedessen ist es notwendig die slowenische Denkweise zu ändern. Es ist notwendig, sich auf das Wachstum der Stadt auszurichten, die sich ins Innere verbreitet. Die degradierten Umgebungen benötigen eine Wiederbelebung, welche viele neue Möglichkeiten für die weitere Entwicklung anbietet.⁵⁰

In der Welt findet man viele erfolgreiche Umstrukturierungen von Industriegebieten, die in vielen Fällen zur Basis der Neuentwicklung geworden sind. Ehemals verlassene Industriegebiete bekamen eine neue Funktion und ehemalige degradierte Zonen wurden zu neuen Zentren der Stadtentwicklung. Mit dieser bereits genannten Problematik der Wiederbelebung von Industriegebieten begannen sich am Ende der 1950er Jahre Amerikaner und Briten zu beschäftigen. Vorrangig beschäftigte sich die USA mit Sanierungsplänen. An der Ostküste wurden nach dem Zerfall von großen Häfen die Planung von neuen Renovierungsprojekten initiiert. Zum Beispiel wurde im Jahre 1957 der Quincy Market in Boston, der Inner Harbor von Baltimore im Jahr 1962 oder der Fulton Market in New York renoviert. Die Projekte nutzten die alten Industrieanlagen für neue Funktionen. Neue Tätigkeiten ermöglichten den Zugang zu vorher unerschlossenen städtischen Flächen, welche dann zu den Schwerpunkten der städtischen Entwicklung wurden.⁵¹

Nach dem Beispiel aus dem Westen begann Großbritannien seine Industriearchitektur zu renovieren, die ansonsten dem Untergang geweiht war. Nach den erfolgreichen Wiederbelebungsprojekten folgten große städtische Wiederbelebungen von Industriegebieten. Die bekanntesten sind die Eingriffe in der Umgebung von Dockland in London.⁵²

49 Vgl. Ifko in: Mihelic u.a. 2002, 42.

50 Vgl. Sommer 1995, 8-9.

51 Vgl. Ifko in: Mihelic u.a. 2002, 42.

52 Ebda., 42.



15 | Maribor

Auf dem Gebiet der Republik Slowenien kann man heute mehrere Industrieanlagen finden, die von der Produktion verlassen wurden, weil sie keine weiteren Entwicklungsmöglichkeiten hatten. Diese Komplexe verloren ihren ursprünglichen Zweck und sind in der heutigen Zeit interessant als neue Potenzialgebiete. Es handelt sich dabei vor allem um große Parzellen in der Mitte der Stadt.⁵³

Bei der Gestaltung von kommunalen Raumplänen auf der Ebene der Gemeinde oder des Staates muss die Bedeutung der Integration von alten Industriegebieten in die heutige Raumpolitik

anerkannt werden. Es ist daher unerwünscht, diese Gebiete aus der städtischen Einrichtung auszuschließen, man sollte sie stattdessen mit der Stadt verbinden und damit Möglichkeiten für neue Investoren schaffen. Es ist notwendig die alten Industriezonen, nicht nur graphisch, sondern auch in allen Segmenten der Raumplanung zu behandeln. Besondere Aufmerksamkeit muss auf ihre Rand- und Grenzgebiete gelegt werden, sodass sie mit anderen Teilen der Stadt verbunden sind.⁵⁴

⁵³ Vgl. Mihelic u.a. 2002, 25.

⁵⁴ Vgl. Kancler in: Lorber u.a. 2011, 7.

KANN DIE KREATIVE INDUSTRIE DIE TREIBENDE KRAFT DER STÄDTISCHEN ENTWICKLUNG SEIN?

Nach der Zeit der klassischen Industrietätigkeit, die eine wirtschaftliche, soziale und räumliche Lücke hinterließ, setzen heute alle auf Wissen, Innovation und Kreativität. Die Lücken können heute teilweise mit einer kreativen Wirtschaft ausgefüllt werden. Sie ist ein Generator der wirtschaftlichen Leistung postindustrieller Städte, was die Möglichkeit bietet, die vernachlässigten städtischen Gebiete zu regenerieren. Sie ist auch ihrer Art nach national und zum Teil generisch.⁵⁵

Die kreativen Industrien sind nach der Meinung von Unterstützern immer wichtiger für den wirtschaftlichen Wohlstand. Die Generierung von Wissen durch Kreativität und Innovation wird für die Industrie des 21. Jahrhunderts entscheidend sein.⁵⁶ Infolgedessen wird die menschliche Kreativität die größte wirtschaftliche Quelle werden.⁵⁷ "Die kreative Stadt", die in den 1980ern Jahren von Charles Landry entwickelt wurde, ist der Ausgangspunkt für die Entwicklung der kreativen Industrie. Die Städte, die in Bezug auf Stimmung, Aussehen und Gefühl industriell waren, waren nicht mehr interessant und wettbewerbsfähig. Für die Überwindung von den sich ergebenden Änderungen war es notwendig, ihre Quellen und Potenziale neu zu bewerten und neue Wege zu suchen.⁵⁸

Die Idee der kreativen Stadt ist eine Verbindung zwischen der Kreativität und einem festgelegten Standort bzw. Gebiet. Die Einflüsse spiegeln sich in der kreativen Wirtschaft und Politik wider, die die kreative Industrie unterstützt, ebenso in der städtischen Entwicklung. Die kreative Stadt schafft ein Umfeld, das die Menschen ermutigt zu denken,

zu planen und mit der Einbildungskraft zu handeln. Die Kreativität kann deshalb von irgendwo und irgendjemanden stammen. Die kreative Stadt erschafft Milieus und kreative Räume, die den Bedürfnissen für den Austausch von Ideen und Erfindungen entsprechen. Ein Milieu kann ein Gebäude, eine Straße oder Umgebung, eine Stadt oder Region sein. In dieser Hinsicht ist die städtische Politik für das Anziehen von begabten Menschen und kreativen Industrien entscheidend.⁵⁹

John Howkins und Richard Floride folgten der Theorie der kreativen Stadt von Landry. Die Beiträge von Floride waren besonders einflussreich und verknüpften drei Bereiche: eine neue Idee der kreativen Klasse, eine kreative Wirtschaft und die kreative Stadt. Die kreative Klasse umfasst Menschen mit kreativen Berufen, deren Arbeit auf der Definition von Problemen basiert und mit vorhandenem Wissen auf neue und innovative Weise Lösungen findet. Die Stärkung der kreativen Klasse soll sich positiv auf die sozioökonomische Situation der Gebiete auswirken, in denen sie lebt und/oder arbeitet. Die Grundhypothese nach Floride ist, dass eine kreative Arbeitskraft unter modernen sozioökonomischen Bedingungen nicht nur mit dem Ziel der Beschäftigung (die Menschen folgen der Arbeit) übersiedelt, sondern auch vorteilhafte Bedingungen für die Kreativität hat (die Arbeit folgt dem Menschen).⁶⁰

Die Theorie von Floride wurde auch bald von vielen Städten der entwickelten Welt übernommen, um sich nach der Deindustrialisierung neu aufzubauen und neue talentierte Arbeitskräfte heranzuziehen. Verschiedene städtische Theoretiker, wie z. B. T. N. Clark glaubten, dass die städtische Politik ein

55 Vgl. Zaucer u.a. 2012, 10.

56 Vgl. Landry zit.n. Zaucer u.a. 2012, 10.

57 Vgl. Florida, zit.n. Zaucer u.a. 2012, 18.

58 Vgl. Zaucer u.a. 2012, 18-19.

59 Ebda., 18-19.

60 Vgl. Kozina, zit.n. Zaucer u.a. 2012, 19-20.

Werkzeug ist, mit welchem die Städte kreative Klassen anzieht und so die Wirtschaftsleistung verstärkt. Die Städte sollten die Entwicklung einer interessanten städtischen Umgebung, Lebendigkeit der Schauplätze, Vielfalt und Authentizität fördern – durch eine Mischung aus miteinander verknüpften politischen Maßnahmen in verschiedenen Bereichen. Es wäre notwendig, in kulturelle Institutionen, die städtische Sanierung des Stadtzentrums, die böhmische Kultur oder in kreative Viertel zu investieren, was die Wirtschaftsleistung noch verstärken würde.⁶¹

Die kreativen Viertel haben eine wichtige Rolle bei der Stärkung von kreativen Industrien in den Städten. Landry betont, dass direkte Kontakte zwischen Einzelpersonen, gegenseitige finanzielle, technische und psychologische Unterstützung für die Steigerung der Effizienz entscheidend sind. So steigere sich die Effizienz der Märkte, Wettbewerb würde gefördert und Synergien von komplementärem Austausch und Ressourcenwechsel könnten möglich werden.⁶²

Für die kreativen Industrien gibt es mehrere Definitionen und Klassifikationen:

1. Das Ministerium für Kultur, Medien und Sport des Vereinigten Königreichs definiert die kreativen Industrien als „diejenigen Industrien, die aus der Kreativität, dem Wissen und dem Talent von Einzelpersonen stammen und die das Potenzial für die Schaffung von Arbeitsplätzen und Reichtum, mit der Produktion und Ausnutzung des geistigen Eigentums haben.“ Hierzu zählen Werbung, Architektur, Kunst und Antiquitäten, Computerspiele, Handwerk, Design, Modedesign, Film und Video, Musik, darstellenden Künste, Verlagswesen, Software, TV und Radio.

2. Das Kulturministerium der Republik Slowenien umfasst in ihrer Definition der kulturellen und kreativen Industrien folgende Bereiche: darstellende Künste, bildende Kunst, Kulturerbe, Film, DVD und Video, Radio und TV, Video- und Computerspiele, neue Medien, Musik, Bücher und

Verlagswesen, Architektur, Design, Graphik und Modedesign sowie Werbung.⁶³

Die verlassenen Gebiete werden oft von Künstlern bewohnt, was sie für andere Mitglieder des Kreativsektors interessant macht und so die Regeneration und Revitalisierung beschleunigt. Der Prozess ist für gewöhnlich selbstorganisiert und wirkt als ein Ansporn „von unten“. Mit der notwendigen Unterstützung der städtischen Politik „von oben“ ist dies auf diese Art ein effektives Werkzeug für die städtische Regeneration.⁶⁴

Die Kreativviertel umfassen: Raum (nach dem Beispiel der kreativen Stadt), Wirtschaft (in der Form der kreativen Wirtschaft) und Menschen (Mitglieder der kreativen Klasse). Ausschließlich Wohnviertel können keine kreativen Viertel entwickeln. Letztere entstehen nur, wenn ihnen der Ort erlaubt, die Arbeit, die Freizeit und das soziale Leben miteinander zu verknüpfen und so die Grenzen zwischen der Arbeit und der Freizeit aufgehoben werden.⁶⁵ Die Kreativität ist das Ergebnis der Beziehung zwischen dem Talent eines Individuums und dem sozialen Umfeld, zu dem er gehört.⁶⁶ Die Schöpfer haben deswegen Schwierigkeiten zwischen der Arbeit und freiem Raum oder freier Zeit zu unterscheiden.⁶⁷

Obwohl viele Städte nach dem Beginn der Deindustrialisierung nach dem Prinzip der kreativen Städte und Kreativindustrien handelten, beschäftigen sich viele von ihnen noch immer mit wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Problemen.⁶⁸ Die empirische Forschung hat keine genauen und eindeutigen Hinweise auf wirtschaftliche Vorteile geliefert.⁶⁹

63 *Ebda.*, 40-41.

64 *Ebda.*, 22.

65 *Ebda.*, 22.

66 *Vgl. Scott 2010*, 119.

67 *Vgl. Zaucer u.a. 2012*, 22.

68 *Vgl. Cerar zit.n. Zaucer u.a. 2012*, 20-21.

69 *Vgl. Zaucer u.a. 2012*, 21-22.

61 *Vgl. Cerar zit.n. Zaucer u.a. 2012*, 18-20.

62 *Vgl. Zaucer u.a. 2012*, 20-21.



16 | Ljubljana Bunker



17 | *Slowenisches Nationaltheater Maribor, Hill Harper's Dream*

WERT DER KULTUR IN SLOWENIEN

Die Kultur hatte in der Vergangenheit eine klar definierte Rolle und Bedeutung. Sie hatte eine nationenbildende, verteidigende und Staaten aufbauende Aufgabe. Sie war ein Baustein und eine Grundlage der nationalen Identität. Das Jahr 1991 beeinflusste auch die Bedeutung und Rolle der Kultur in der Gesellschaft und im Staat.⁷⁰ Jetzt stellen sich folgende Fragen: „Ist die Kultur der Gemeinschaft noch immer ein notwendiges Teilsystem?“⁷¹ „Ist die Kultur auch nach der Gründung des Staates und der Schaffung des liberal-demokratischen Systems nach wie vor eine ethnisch affirmative Aktion oder hat sie einen Selbstzweck?“ Ist die Kultur nur „schöne Kunst“, die sich auf die ästhetische Wirkung konzentriert und für die vermeintliche kulturelle Elite bestimmt ist? Oder ist Kultur in erster Linie Unterhaltung, was bedeuten würde, dass die Kultur, ihre Produkte und Verbrauchsgüter, die allein der Nachfrage und der Mode unterliegen?⁷²

Die Kulturerwartungen haben sich definitiv verändert. Der Großteil versteht die Kultur nicht mehr nur als „schöne Kunst“ sondern auch als eine Möglichkeit, die Freizeit qualitativ zu verbringen und Lebensstil, Geselligkeit, Integration und das soziale Leben anders zu gestalten. Hier muss besonders die digitale Transformation der Welt hervorgehoben werden, wobei es nicht nur um den Umstand geht, dass die Kommunikation erleichtert und die Prozesse beschleunigt werden, sondern auch und gerade um die Entstehung von neuen künstlerischen Praktiken. Die digitale Transformation beeinflusste bereits nun merklich den Lebensstil und die Arbeitsweise der Menschen, was ihre

Sicht auf die Welt und Kultur veränderte.⁷³

Trotz allem bleibt oder wird die Kultur der einzige Bereich, in dem und durch den Nationen ihre eigene Identität, Subjektivität und Souveränität bewahren und entwickeln und durch die sie sich in der Welt präsentieren. Kultur ist daher entscheidend für die Erkennbarkeit des Landes.⁷⁴

Kultur im öffentlichen Interesse ist eine Kultur, die die Nutzer, die Disziplin und die Politik als eine qualitätsvolle, vielfältige, zugängliche und glaubwürdige Kultur zu erkennen versucht, die zur Demokratie der Gesellschaft beiträgt und die Entwicklung fördert. Die Kultur ist also ein Entwicklungsfaktor, der die Freiheit und Kreativität durchdringt, die Selbstentwicklung des Individuums und der gesamten Gesellschaft ankurzelt. Im Kulturbereich entwickeln sich auch der Kreativsektor und die intermedialen bzw. forschenden Künste, daher ist ihre Integration oder Zusammenarbeit mit anderen sozialen Teilsystemen sehr wichtig.⁷⁵

Im Jahr 2017 führte das Kulturministerium eine Umfrage zur Reform der Kultur durch. Die Ergebnisse zeigten, dass die Kultur nur einem Zehntel der Bevölkerung nichts bedeutet, für andere trägt sie verschiedene Bedeutungen wie z. B. eine Art des kulturellen Lebens, ein Werkzeug für Komfort und Selbstverwirklichung. Sie stellt für manche das Ergebnis der künstlerischen Aktivität und den Anker des nationalen Bewusstseins dar.⁷⁶

70 Vgl. Persak in: *Ministerium für Kultur 2017*, 5.

71 Blatnik zit. n. Persak in: *Ministerium für Kultur 2017*, 5,19.

72 Vgl. Persak in: *Ministerium für Kultur 2017*, 5,19.

73 Vgl. *Ministerium für Kultur 2017*, 19.

74 *Ebda.*, 19.

75 *Ebda.*, 21.

76 *Ebda.*, 14



VISION 2025

Die Vision, die bis 2025 umgesetzt werden soll, basiert auf der Tatsache, dass das kulturelle System durchdacht und rational reguliert und auch dezentralisiert und transparent sein wird. Die Kultur wird eine gesellschaftliche, freie und inklusive Aktivität sein, die allen Nutzern zur Verfügung steht.⁷⁷

⁷⁷ Ebd., 26.



NATIONAL LIBERATION MUSEUM

REGIONALMUSEUM

NATIONALTHEATER

MARIBOR ART GALLERY

KULTURZENTRUM NARODNI DOM

PUPPENTHEATER

KIBLA

MARIBOX KINO

KIBLA PORTAL

KINO CINEPLEXX

PEKARNA

eine zweite chance



19 | Das neue Gebäude des Realgymnasiums 1931/36



20 | OK Linz

REFERENZPROJEKTE

OK LINZ / RIEPL RIEPL ARCHITEKTEN

OK Linz ist ein Zentrum für Gegenwartskunst und ist 2012 ins oberösterreichische Kulturquartier eingegliedert worden.⁷⁸ Das Gebäude war ursprünglich als Ursulinenschule für die schulische Bildung und christliche Erziehung von Mädchen bestimmt. OK Linz bleibt noch immer in Verbindung mit seiner ursprünglichen Widmung, nämlich der Ausbildung und Weiterbildung.⁷⁹

Im 1960er Jahren endete die Zeit der Ursulinen langsam. Nach dem Auszug der Ursulinenschule war das Gebäude dem Verfall unterworfen.⁸⁰ Das "Offene Kulturhaus" wurde Ende der 1980er Jahre gegründet. Anfang der 1990er Jahre veränderte sich das Konzept und das OK Linz wurde zu einem "internationalen Zentrum für Gegenwartskunst".⁸¹ Schritt für Schritt nahm das OK Linz das Kloster in Besitz. Für das teilweise baufällige Gebäude war ein Umbau gekoppelt an einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Die Architekten Peter Riepl und Thomas Moser fingen 1995 mit der ersten Umbauphase an. Die zweite Umbauphase kam 2006 mit einem Bürogebäude von den Architekten Riepl & Riepl.⁸²

Das Konzept war, die Kultur einem breiteren Publikum näherzubringen und das Bewusstsein für Kultur auf einer breiteren Basis zu entwickeln. Der Ursulinenhof ist seit 2007 ein modernes Kultur-, Veranstaltungs- und Pressezentrum. Ein wichtiger Teil sind auch Konferenz- und Seminarräume, die noch immer der ursprünglichen Widmung, der

Ausbildung, folgen.⁸³

Das Kulturquartier bietet eine Öffnung weit über Linz hinaus an. Im baulichen Konzept sind mehrere Gebäude verbunden: Kultur-, Park-, Kauf- und Kirchenhaus.⁸⁴ Das Projekt „Höhenrausch“ folgt dem Motto „Wege –nicht Werke“. Künstlerische Interventionen und Installationen nutzen unterschiedliche Raumsequenzen und brechen sich gleichzeitig unmittelbar an der Realität der Orte.⁸⁵

Zwischen mehreren Gebäuden, innen und außen zeigt sich ein hybrider Charakter gegenüber unterschiedlichen Wirklichkeiten. Das poröse Erlebnis von Kunst verbindet Architektur und Kunst in einem einzigartigen Stadtpaziergang. Das Kulturquartier ist ein Hybrid aus Kunsterlebniswelt, Dachlandschaft und Freizeitpark, wo sich Spiel und Ernst vereinigen.⁸⁶

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Renovierung mehr als erfolgreich war. OK Linz beinhaltet eine lebendige und dynamische Kulturszene. Der Schwerpunkt des OK Linz liegt nicht nur in der bildenden Kunst, sondern auch in der Verbindung von Musik, Film und Performance. Das Kulturzentrum hat ein dynamisches Umfeld für die Entwicklung von Kulturprojekten geschaffen, die oft in Linz entworfen und dann auf anerkannten Veranstaltungen und Ausstellungen, wie zum Beispiel der Biennale in Venedig, präsentiert wurden.⁸⁷

78 Vgl. Stoff in: *Höhenrausch 2016*, 35.

79 Vgl. *Landeskulturzentrum Ursulinenhof (Hg.) o.J.*, 3.

80 Vgl. *Landeskulturzentrum Ursulinenhof (Hg.) o.J.*, 52-55.

81 Vgl. Stoff in: *Höhenrausch 2016*, 24.

82 Vgl. Stoff in: *Höhenrausch 2016*, 28.

83 Vgl. *Landeskulturzentrum Ursulinenhof (Hg.) o.J.*, 56-61.

84 Vgl. Bianchi, Sturm in: *Höhenrausch 2016*, 14.

85 *Ebda.*, 17.

86 *Ebda.*, 18.

87 Vgl. *Landeskulturzentrum Ursulinenhof (Hg.) o.J.*, 56-61.

DOCKS MALRAUX / HEINTZ-KEHR ARCHITECTS

Das Gebiet Mole Seegmuller auf der Halbinsel Malraux wurde 1892 gebaut und im Jahr 1928 aufgrund eines Brandes fast vollständig zerstört. Der Architekt Gustave Umdestock war für den Wiederaufbau des Geländes verantwortlich und baute mehrere Ziegel- und Stahlbetongebäude für den Schiffseigner Seegmuller. Seegmullers beendete die Arbeit jedoch im Jahr 2000 und die Stadt Straßburg entschied, dass die Region das Potenzial hatte, das Zentrum des neuen Stadtteils zu werden.⁸⁸

Das Gebiet ist für die Stadt ein wichtiger Verbindungspunkt zwischen den südlichen Bezirken und der Universität im Norden und liegt ebenfalls auf der Ost-West-Hauptachse, die Frankreich mit Deutschland verbindet.⁸⁹

Im Jahr 2010 wurde der Architekturwettbewerb für das gesamte Malraux-Gebiet, zu dem drei Gebäude und auch die städtebauliche Planung des Bodens und Wassers gehörten, vom Architektur- und Stadtplanungsbüro Heintz-Kehr und Partnern gewonnen. Während des gesamten Planungsprozesses blieben sie der ursprünglichen Idee treu, das industrielle Erbe zu erhalten. Sie wollten zeigen, dass Modernität mit industriellen Erinnerungsstücken erreicht werden kann.⁹⁰

Die verlassenen Gebäude erhielten somit neue Funktionen, mehrere Brücken wurden speziell für Fußgänger und Fahrräder gebaut und so die Erreichbarkeit der Halbinsel erleichtert.⁹¹

Die ursprüngliche Nutzung des bestehenden Entrepots von Seegmullers Gebäude mit einer stark verstärkten Stahlbetonkonstruktion ermöglichte es, das bestehende Dach durch eine dreigeschossige Stahlkonstruktion zu ersetzen. Die Inspiration fanden die Architekten in der Hafenhistorik, die auf neue Weise das Netzwerk und die Merkmale des bestehenden Gebäudes aufbaute. An der westlichen Seite erstreckte sich eine 15 Meter lange Konsole über das bestehende Industriegebäude, die den zentralen Markt neu definierte.⁹²

Programminhaltlich ist das Gebäude ein Hybrid aus Restaurants, Hochschulen, Ausstellungsbereiche, Wohnungen, Büros etc. Dadurch gelang es den Architekten, die externe Konsistenz und interne optimale Funktionalität zu bewahren. Im ursprünglichen Industriegebäude gibt es heute Restaurants, einen Raum für die Entwicklung von digitalen Kulturen (FabLab), eine Schule für Journalismus und Kommunikation, Co-working und vieles mehr, während es in der Aufstockung 67 Wohnungen gibt.⁹³

Das Projekt ist ein gutes Beispiel für Architektenwünsche, die Vergangenheitsspuren in der Stadt der Zukunft zu bewahren. Mit Hilfe der technischen Fähigkeiten von heute können wir das architektonische Erbe auf moderne und innovative Weise neu interpretieren.⁹⁴

⁸⁸ Wikipedia

⁸⁹ Vgl. *MINI Clubman (2015)*

⁹⁰ Ebd.

⁹¹ Wikipedia

⁹² Vgl. *MINI Clubman (2015)*

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Ebd.



211 Ansicht Süd



221 Bestehende Seegmüller Gebäude



23 I Docks Malraux nach der Renovierung

22 @ BARCELONA

Das Gebiet 22@ ist ein typisches Beispiel für die Renovierung eines ehemaligen Industriegebiets. Der Sanierungsplan sah eine weitgehende wirtschaftliche Transformation und Stadtsanierung des Viertels Poblenou in Barcelona vor, womit die Stadtverwaltung neue Investitions- und Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen wollte, um somit die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt zu verbessern. Deshalb widmete sie den verschiedenen Maßnahmen zur Umwandlung der ehemaligen Fabriken in neue Produktions-, Bildungs-, Wohnungs- oder Gemeinschaftseinrichtungen viel Aufmerksamkeit. In der Praxis zeigte sich jedoch, dass es beim Schutz des Industrieerbes in Poblenou mehr um die Erhaltung der Gestalt von ehemaligen Fabriken ging, als um die Fragen ihrer zukünftigen Bestimmung und Bedeutung, was zu einem Konflikt zwischen den Bewohner des Viertels und der Stadtverwaltung führte.⁹⁵

Barcelona hat sich aus einem relativ unwichtigen Regionalzentrum zu einem der wirtschaftlich erfolgreichsten europäischen Städte entwickelt, während es immer noch einen relativ starken sozialen Zusammenhalt und traditionelle Stadtstruktur beibehalten hat. Heute dominieren in der Region Barcelona die Hochtechnologieindustrie, fortschrittliche Dienstleistungsbranchen, die Kulturindustrie und Tourismus. Das sogenannte „Barcelona-Modell“ verbindet bewusst die Stadterneuerung der ehemaligen Industriegebiete, Investitionen in die Sozial- und Verkehrsinfrastruktur, die Schaffung öffentlicher Räume, inhaltlich verschiedene Raumentwicklung sowie auch die aktive Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privatem Sektor und der Zivilgesellschaft.⁹⁶

Am Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre wurden die Industrie- und Dienstleistungstätigkeiten in die gesamte Metropolregion umgesiedelt, womit die Voraussetzungen für die Entwicklung von neuen Tätigkeiten im Stadtzentrum geschaffen wurden, die bei relativ geringem Flächenverbrauch einen hohen Mehrwert schaffen. Gleichzeitig wurde somit die Möglichkeit der Raumtransformation der Stadt eröffnet, wobei genau die Stadterneuerung der ehemaligen Industriegebiete eine dominierende Rolle spielte. Ein typisches Beispiel solcher Erneuerung ist das Viertel Poblenou. Doch die Stadterneuerung veränderte nicht nur die Wirtschaftsstruktur und die räumlichen Beziehungen, sondern beeinflusste auch direkt die sozialen und symbolischen Beziehungen in der Stadt. Der Industrieerbe, als ein integraler Bestandteil des Alltags in Poblenou, hatte auch eine wichtige soziale Rolle.⁹⁷

Poblenou wurde, als Barcelona im 19. Jahrhundert zu einem der wichtigsten Industriezentren der Welt erstand, dann das Zentrum der frühen Industrialisierung. Das Gebiet begann sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu entwickeln, als in der Nähe die Eisenbahnlinie gebaut wurde. Gute Verkehrsverbindungen, Nähe zum Stadtzentrum und kostengünstige Grundstücke waren die Gründe für die schnelle Industrialisierung und Urbanisierung von Poblenou. Mit neuen Fabriken entstanden viele Arbeitsviertel und das Viertel Poblenou wurde als das katalanische Manchester bekannt.⁹⁸

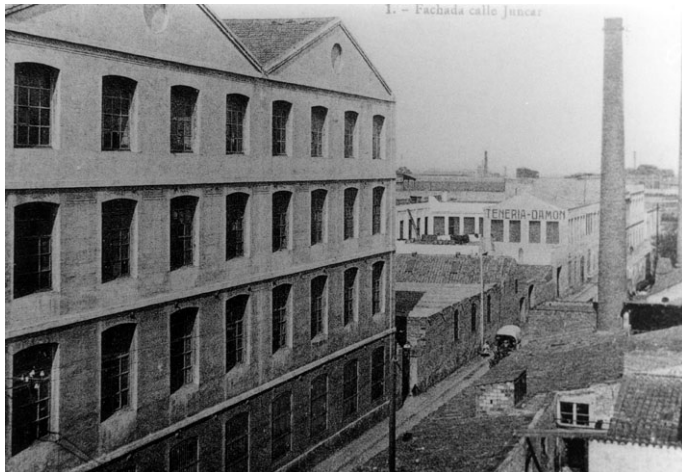
In der Mitte des 20. Jahrhunderts wanderten aufgrund der Raumbeschränkungen und den Anstieg der Produktionskosten aus Poblenou mehrere große Unternehmen in die größeren Metropolregionen

⁹⁵ Vgl. Križnik, 40.

⁹⁶ Ebda.

⁹⁷ Ebda.

⁹⁸ Ebda.



24 | Can Saladrigas - ehemalige Textilfabrik ist heute eine Bibliothek

aus, was die wirtschaftliche und soziale Lage des Viertels schlecht beeinflusste. Zwischen den Jahren 1970 und 2001 zog fast ein Viertel aller Einwohner aus Poble Nou fort. Eine starke Deindustrialisierung war der Grund dafür, dass in Poble Nou in den 90er-Jahren verlassene und schlecht verbrauchte Industrieflächen dominierten. Poble Nou blieb vom wirtschaftlichen, sozialen und geographischen städtischen Leben relativ ausgeschlossen.⁹⁹

Vor Beginn der Stadterneuerung in Poble Nou waren trotz der umfangreichen Deindustrialisierung und Abwanderung der Bevölkerung immer noch die traditionelle Industrie und die Arbeiter stark präsent. Die Bevölkerung betrachtete das Viertel immer noch als eine relativ einheitliche, erkennbare und vernetzte Gemeinschaft mit starker gemeinschaftlicher Zugehörigkeit und der gemeinschaftlichen Vorstellung des Arbeitscharakters, bedingt durch die Geschichte des Viertels. Genau die ehemaligen

Fabriken waren im Laufe der Jahre ein wichtiger Träger der lokalen Kultur und des symbolischen Ausdrucks der gemeinschaftlichen Zugehörigkeit in Poble Nou geworden.¹⁰⁰

In der Mitte der 90er-Jahre erkannte die Stadtverwaltung, dass es notwendig war, im breiteren Stadtzentrum neues Land für die Entwicklung fortschrittlicher Dienstleistungstätigkeiten zu gewährleisten, wenn Barcelona für Fremdinvestoren attraktiv bleiben wollte. Ideal war das Viertel Poble Nou, wo sich verlassene und schlecht genutzte Industriestandorte befanden. Für Poble Nou waren eine relativ geringe Bebauungsdichte, die Nähe zum Stadtzentrum, eine verkehrsgünstige Lage und auch die industrielle Tradition charakteristisch. Die Stadtverwaltung erstellte 2001 einen Plan namens „Tätigkeitsbereich 22@“, mit dem sie das weitläufige Gebiet vollständig renovieren wollte.

⁹⁹ Ebd., 40-41.

¹⁰⁰ Ebd., 41.



25 | Ca l'Arany - eine Mischung von alt und neu

Das Projekt der öffentlich-privaten Partnerschaft sah eine umfassende wirtschaftliche Transformation und Stadtsanierung vor, mit dem Ziel neue Investitions- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und die globale Wettbewerbsfähigkeit von Barcelona zu verbessern. Anstelle der alten Industrie wollte die Stadtverwaltung neue Hochtechnologieunternehmen und Bildungseinrichtungen in dem Viertel ansiedeln. Der Plan umfasste auch den Neubau und die Renovierung bestehender Wohnungen und öffentlicher Räume, um die vermeintlich geringe Lebensqualität in Poblenou, die eine Konsequenz des wirtschaftlichen Niedergangs und räumlicher Degradation war, zu verbessern.¹⁰¹

Obwohl der „Renovierungsplan 22@“ gut vorbereitet und geplant war und auch die Maßnahmen zur Verringerung der erwarteten negativen Auswirkungen der Stadterneuerung auf die lokale Wirtschaft, wie auch die Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung des Industrieribes umfasste, wurde das Projekt 22@ bald nach Beginn seiner Verwirklichung zu einem Grund für die Unzufriedenheit der Bevölkerung.¹⁰²

In dem Plan des Tätigkeitsbereiches 22@ war die umstrittenste Änderung die Umwidmung der ehemaligen Fabriken in private Hotels, Geschäftsräume oder repräsentative Wohnungen, die für die Bevölkerung von Poblenou einen wichtigen symbolischen Ausdruck ihrer Gemeinschaftszugehörigkeit darstellten. Die Einwohner machten deutlich, dass das Industrieribe für sie nicht nur aus alten Ziegeln bestehe, sondern dass die Renovierung vor allem für die Bewahrung und zum Schutz der lokalen Kultur und gemeinsamen Erinnerung der Stadt durchgeführt werden sollte. Deshalb verlangten sie von der Stadtverwaltung, dass bei der Renovierung der ehemaligen Fabriken sowohl die historische als auch die soziale und symbolische Rolle im täglichen Leben des Viertels berücksichtigt werden sollte.¹⁰³

Ein Beispiel für den Streit zwischen den Bewohnern und der Stadtverwaltung war die Umwandlung der ehemaligen Textilfabrik Can Ricart in Geschäftsräume und Wohnungen. Bei der geplanten Renovierung gestattete die Stadtverwaltung dem Privatunternehmer, eine Reihe von kleinen Industrie- und Kunstwerkstätten auszusiedeln, die in Can Ricart seit den 1980er Jahren tätig waren, die meisten Industrieanlagen abzureißen und neue Geschäfts- und Wohnräume zu errichten. Das Ergebnis zahlreicher Proteste war die erfolgreiche Verhinderung des Abrisses und die Ausarbeitung einer alternativen Fabrikumwandlung. Der Vorschlag erhielt die ehemalige Fabrik Can Ricart als Zentrum des Alltags in Poblenou vollständig. Die Stadtverwaltung annullierte wegen des öffentlichen Drucks den ursprünglichen und erstellte einen neuen Plan, der teilweise den Vorschlägen des Viertels und den Nichtregierungsorganisationen folgte. 2008 wurde die ehemalige Fabrik Can Ricart zum Kulturerbe von nationaler Bedeutung erklärt.¹⁰⁴

Das Beispiel der Stadterneuerung in Poblenou zeigt, dass der erfolgreiche Schutz und die Renovierung des industriellen Erbes in Barcelona weitgehend eine Folge des Engagements der Zivilgesellschaft „für das Recht auf eine gemeinsame Erinnerung“ war, was das Beispiel von Poblenou auch für Slowenien bzw. die slowenischen Regionen interessant macht.¹⁰⁵

101 Ebd.

102 Ebd.

103 Ebd.

104 Ebd.

105 Ebd., 42.

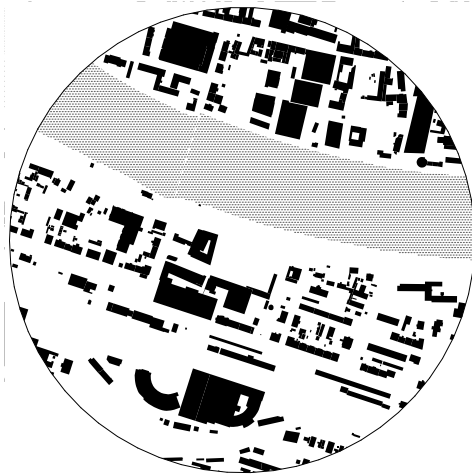
47

ENTWURF

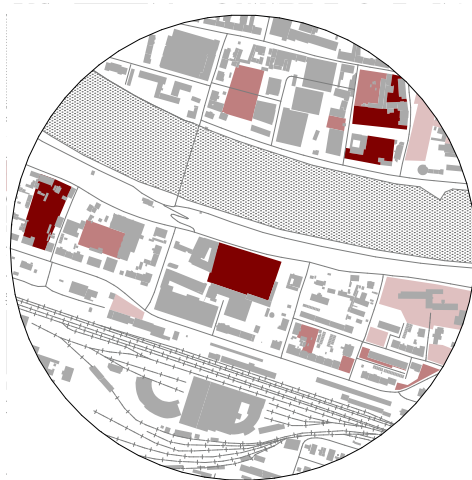


26 | Luftbild

STANDORTANALYSE



27 | Schwarzplan

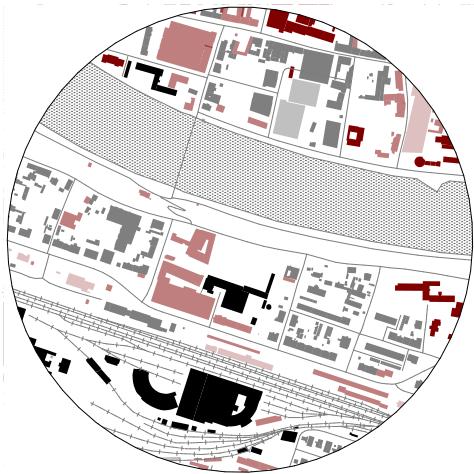


28 | Der offene Bereich

- öffentlicher Raum
- privater Raum
- semi öffentlicher Raum

DER OFFENE BEREICH

Die öffentlichen Freibereiche (bebaut sowie grün) haben meist keine definierte Funktion. Während sich die öffentlichen Bereiche auf der linken Seite der Drau auf dem lokalen Markt konzentrieren, verlieren sich die öffentlichen Bereiche am rechten Ufer vollständig und gewähren keine Verbindungsfunktion mehr.



29 | Verwendungszweck

- kulturelles/öffentliches Programm
- gemischtes Programm
- Verkaufsprogramm
- Industrie
- Wohnungen
- Sport

VERWENDUNGSZWECK

Am linken Ufer des Flussbettes im Westen, wo sich hauptsächlich Wohnungen befinden, wird in Richtung des Stadtzentrums (Osten) ein Kultur- und Bildungsprogramm gestartet.

Am rechten Ufer der Drau, hauptsächlich im südlichen Teil des analysierten Gebietes, liegt der industrielle Zweck. Am Ufer gibt es neben der herrschenden Wohnnutzung auch ein Kultur- und Verkaufsprogramm.

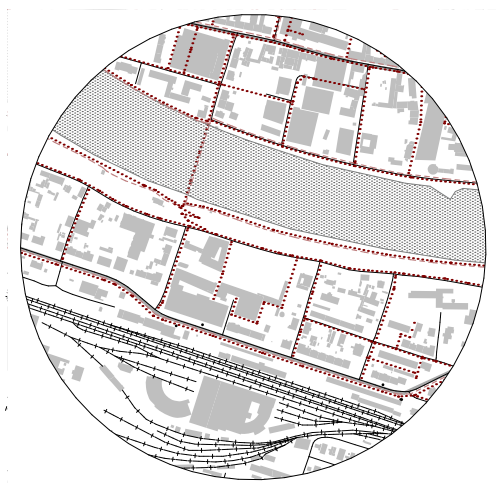


30 | Die Morphologische Analyse der Objekthöhe

- 0-5 m
- 5-10 m
- 10-15 m
- 15-20 m
- 20 m und mehr

DIE MORPHOLOGISCHE ANALYSE DER OBJEKTHÖHE

Die Höhen der Objekte im analysierten Bereich sind unterschiedlich. In der Nähe der Eisenbahn dominieren höhere Gebäude, die sowohl gemischt als auch zu industriellen Zwecken genutzt werden. Sie können bis zu 20 Meter hoch und auch höher sein. Mit steigender Entfernung von der Eisenbahn ändert sich auch der Zweck der Gebäude. Hier dominiert das Wohnprogramm, das Richtung Norden am Flusskanal liegt, wobei die Bauten nach Süden deutlich niedriger werden und nur mehr zwischen 5 bis 10 Metern hoch sind. Am linken Ufer der Drau liegt die Höhe der Wohngebäude zwischen 10 und 20 Metern, manchmal sogar mehr. Je weiter man sich vom Flussufer entfernt, umso mehr nimmt die Höhe von Gebäuden zu.



31 | Verkehr und Zugang

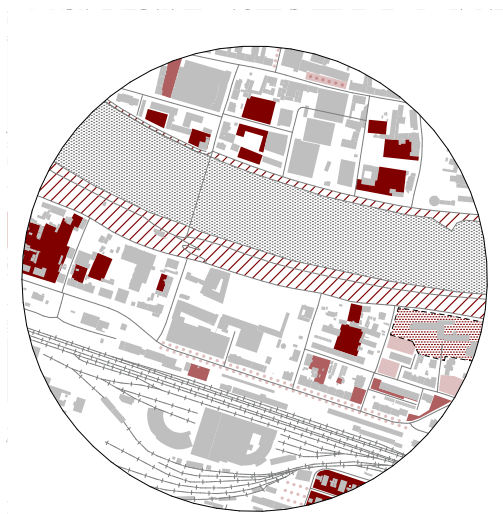
- Avto
- - - Fahrrad
- Buslinie
- + Eisenbahn
- · · Fußweg
- Bushaltestelle

VERKEHR UND ZUGANG

Der Verkehr und die Erreichbarkeit sind sehr spezifisch, weil es sich um eine Region mit ausgeprägten „Ecken“ handelt. Im nördlichen Teil teilt der Flusskanal das Gebiet in die linke und die rechte Hälfte, was zu einer klaren Trennung des Verkehrs führt. Beide Seiten des Ufers sind durch die Brücke Studentska brv verbunden, die für die Fußgänger und Radfahrer bestimmt ist und ein wichtiges verbindendes Element darstellt.

Der Bahnhof und das Industriegebiet bestimmen den südlichen Rand. Gleichzeitig stellt die Bahn einen Zugangspunkt dar.

Die Valvasorjeva Straße ist die Hauptverkehrsachse am rechten Ufer der Drau und verläuft entlang der Eisenbahnlinie, die die östlichen und westlichen Teile des Gebiets verbindet



32 | Grünflächen

- öffentliche Grünflächen
- private Grünflächen
- semi-private Grünflächen
- · · Alleen
- /// natürliche Grünflächen
- geschützte Grünflächen

GRÜNFLÄCHEN

Die markanten Grünelemente in der Umgebung sind der natürliche Grüngürtel entlang des Ufers der Drau und die Promenade entlang der Valvasorjeva Straße. Im östlichen Teil des analysierten Gebiets befindet sich ein Schutzgebiet, das durch die Umweltschutzbestimmungen der Republik Slowenien geschützt ist.¹⁰⁶

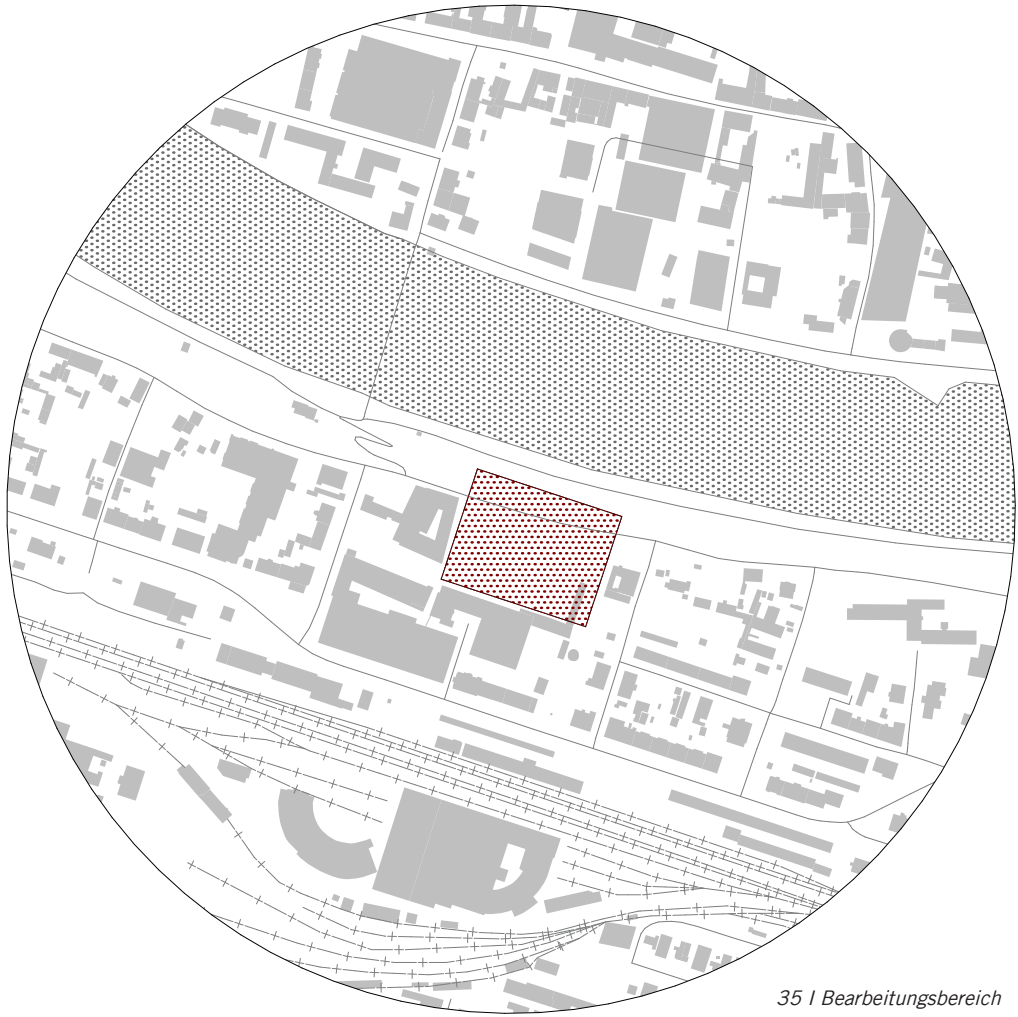
Im diesen Gebiet fehlen frei zugängliche, öffentlich definierte Grünflächen, die als verbindende Strukturen für die soziale und funktionale Organisation der Stadt wichtig wären.

¹⁰⁶ Vgl. ARSO



33 | Fotos





35 | Bearbeitungsbereich

BEARBEITUNGSBEREICH



36 | Foto von Bearbeitungsbereich

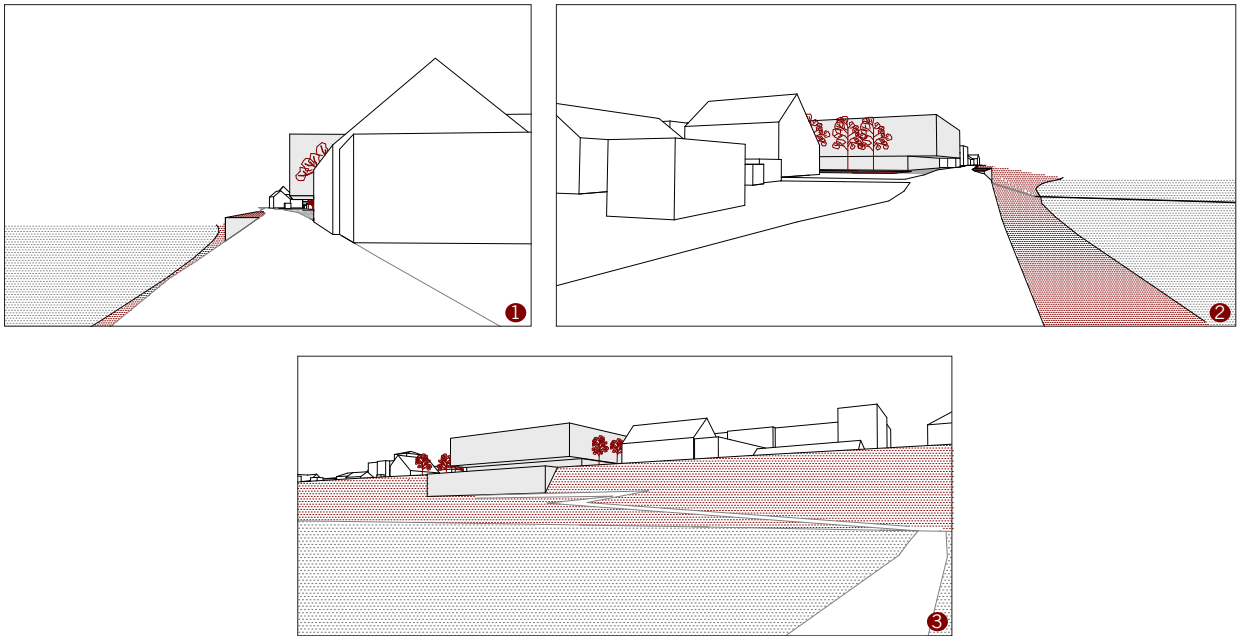
eine zweite chance

Das behandelte Gebiet befindet sich am rechten Ufer der Drau auf einem 20 Meter hohen Ufer, wodurch sich eine gute Sicht auf Lent ergibt. Es handelt sich um eine vernachlässigte Zone zwischen dem entwickelten Stadtzentrum am linken Ufer und der überwiegend bewohnten Fläche am Fuß von Pohorje, weshalb es auch ein wichtiges Verbindungsgebiet für die Stadt ist. Das Baugrundstück des Gebäudes befindet sich zwischen den Straßen Ruška cesta, Crtomirova, Raiceva und Valvasorjeva. Das Gelände des Grundstücks ist flach. Nach der zweckgebundenen Nutzung des Raumes ist der Bereich für die zentralen Aktivitäten vorgesehen. In der unmittelbaren Nähe des betroffenen Gebiets verflochten sich Wohngebiete, Gewerbe und Industriebereiche. Die Objekte auf dem betroffenen Gebiet und in unmittelbarer Nähe werden nicht gepflegt. Der öffentliche Raum ist unordentlich.

Der größte Teil des Raumes ist eine Baugrube, da das Projekt des Maribor Kulturzentrums (MAKS) des SADAR+VUGA Architekturbüro d.o.o. niemals realisiert wurde. Nach dem Zusammenbruch des geplanten MAKS-Projekts war hier der Bau einer internationalen Universität vorgesehen, der ebenso nie realisiert wurde.

Durch die Ergänzung des öffentlichen Programms würde das vernachlässigte Gebiet von Studenci aufgewertet und ihm ein neuer Schwung gegeben. Die räumliche und inhaltliche Verbindung würde neue Möglichkeiten für Integration, Kultur, Kunst, Bildung und Wirtschaft bieten.

RAÜMLICHES SZENARIO

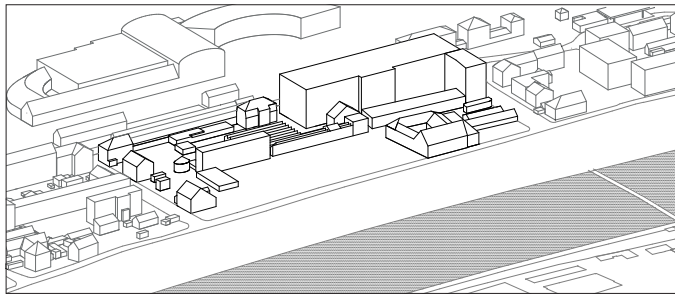


37 | Ansichten

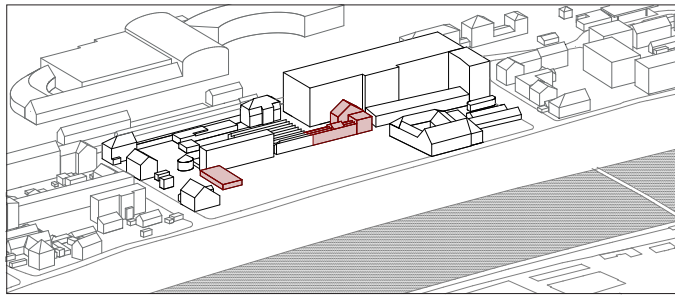
Das Gebäude auf Raiceva ulica 8 und ein Teil des Gebäudes auf Valvasorjeva ulica 38 werden abgerissen. Die Gebäudestruktur ist heruntergekommen und wertlos. Der Abbruch ermöglicht die Freiraumflexibilität und funktionale Anbindung an die Umgebung. Die Projektarbeit ist der erste Schritt zu der Entwicklung des Stadtblocks, zwischen Ruška cesta und Crtomirovo, Raiceva und Valvasorjeva ulica. Somit wird der Grundstein für die weitere Entwicklung der verbleibenden vier Teile des Stadtblocks wie auch des gesamten Gebiets von Studenci gelegt. Ausgangspunkt des Projektentwurfs ist die Idee der Erreichbarkeit des Objekts von Seiten der Drau im ersten Untergeschoss, dies als Reaktion auf die Höhe des Flussufers. Der Zugang vom linken Ufer der Drau ist gegeben durch die bestehende Brücke Studenska brv und bietet eine attraktive und wichtige Verbindung der beiden Ufer. Das Flussufer wird wiederbelebt und

somit wieder anziehend für die BesucherInnen und BewohnerInnen. Zugang zum Objekt von Valvasorjeva ulica wird durch den Abriss eines Teils des Gebäudes auf Valvasorjeva ulica 38 ermöglicht.

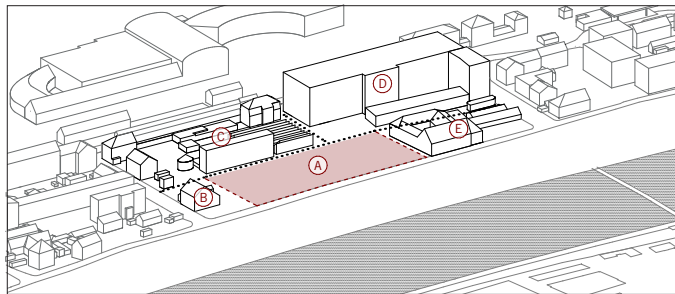
Vor dem Objekt wird es eine vielfältige Freifläche mit Grünflächen und einem öffentlichen Angebot geben, das an den Gebäudeinhalt gebunden ist. Das gastgewerbliche Programm und die Gestaltung des Freiraums bieten Raum für Geselligkeit, Begegnung, soziale Interaktion, Entspannung und Kreativität. Im Osten des Objekts, befindet sich ein definierter Platz, der auch für verschiedene lokale oder städtische Gemeinschaftsveranstaltungen geeignet ist. Das Projekt wird so positioniert, dass um das Objekt ein Feuerwehrzufahrt verläuft, der nicht vom Freiraumbelag getrennt wird. Auf der Westseite des Objekts befindet sich der Lieferweg und dort sind auch 14 Parkplätze sichergestellt.



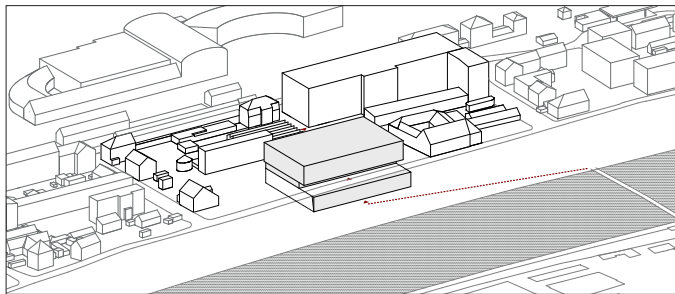
38 | Bestehende Situation



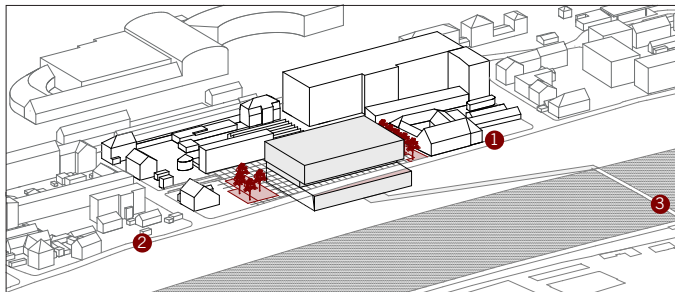
39 | Abbruch



40 | Entwicklungsphasen



41 | Neues Konzept



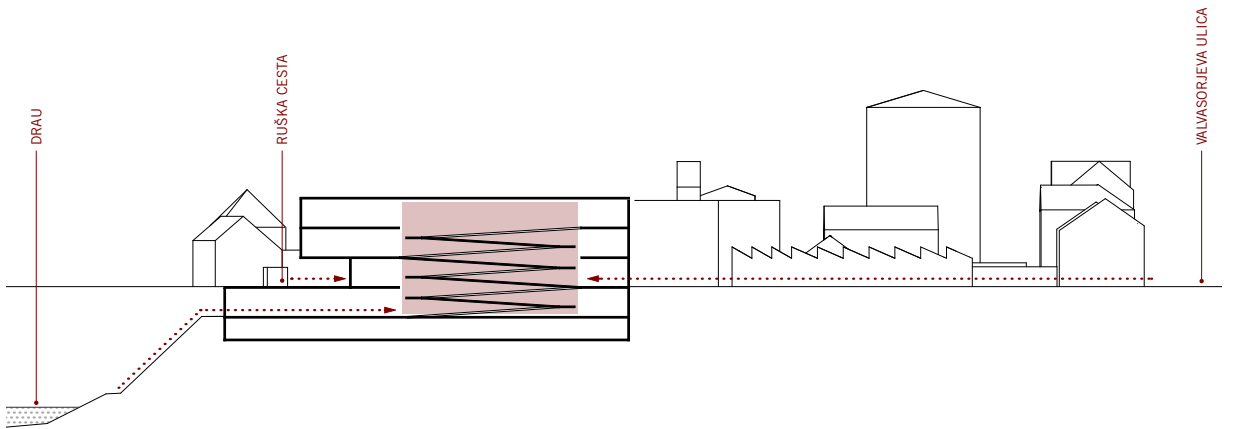
42 | Neues Konzept mit Grünflächen





eine zweite chance

43 | Schwarzplan
1:5000



44 | Schematische Schnitt

PROGRAMMSZENARIO

UGM

Die Galerie von Maribor (UGM) befindet sich derzeit im ehemaligen bürgerlichen Palast aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ehemaligen Kirche des Celestine-Klosters aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.¹⁰⁷ Die Räumlichkeiten sind zu klein, unzureichend beleuchtet und nicht klimatisiert, die Exponate werden nur mit Schwierigkeiten angeliefert und der Zugang ist für Menschen mit Behinderungen nicht geeignet. Die Galerie funktioniert als ein regionales Museum für zeitgenössische visuelle Kunst und ist eines der zentralen Museen für moderne und zeitgenössische Kunst in Slowenien. Es verbindet die Haupttätigkeit der Galerie mit der Erforschung, Präsentation, Interpretation und hochmoderner Produktion in verschiedenen Bereichen wie Design, Architektur, Städtebau, Film, Tanz usw. Ebenso wichtig ist die Bildungsarbeit, die Programme für alle Generationen und Menschen mit Behinderungen umfasst. Die Bildungsarbeit ist organisatorisch und inhaltlich mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen aus Maribor, der weiteren nordöstlichen Region von Slowenien und dem Ausland verbunden.¹⁰⁸

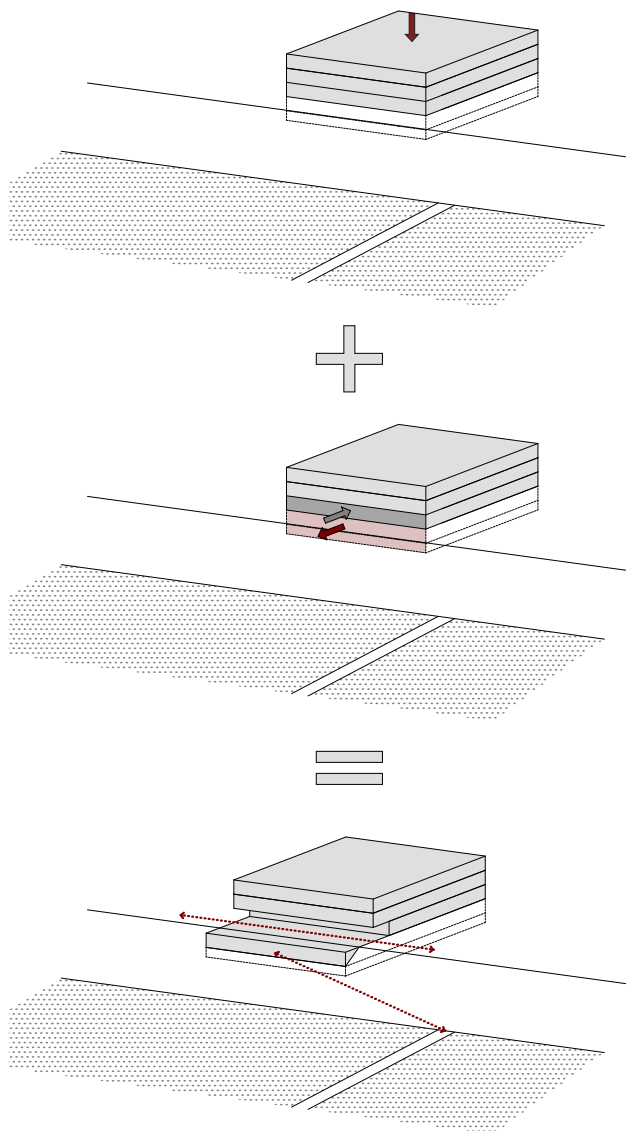
PROGRAMMSZENARIO

Die Etagen des UGM-Konzepts sind K2 + K1 + EG + 2, wobei der zweite Keller vollständig und der erste Keller teilweise eingegraben sind. Die Verbindung zwischen den Etagen wird durch eine im Lichthof zentral angeordnete Rampe gewährleistet. Der Lichthof sorgt für ausreichend Beleuchtung im Objekt. Die Mittelzone ist somit ein wesentliches Verbindungsstück mit offenem Charakter. Auf sie werden dann in jedem Stockwerk von der linken und rechten Seite Funktionen angebunden, wie z.B. Ausstellungsräume, ein Restaurant, ein Kindermuseum, ein Architekturhaus, eine Bibliothek, ein städtisches Wohnzimmer, Werkstätten, Büros usw.

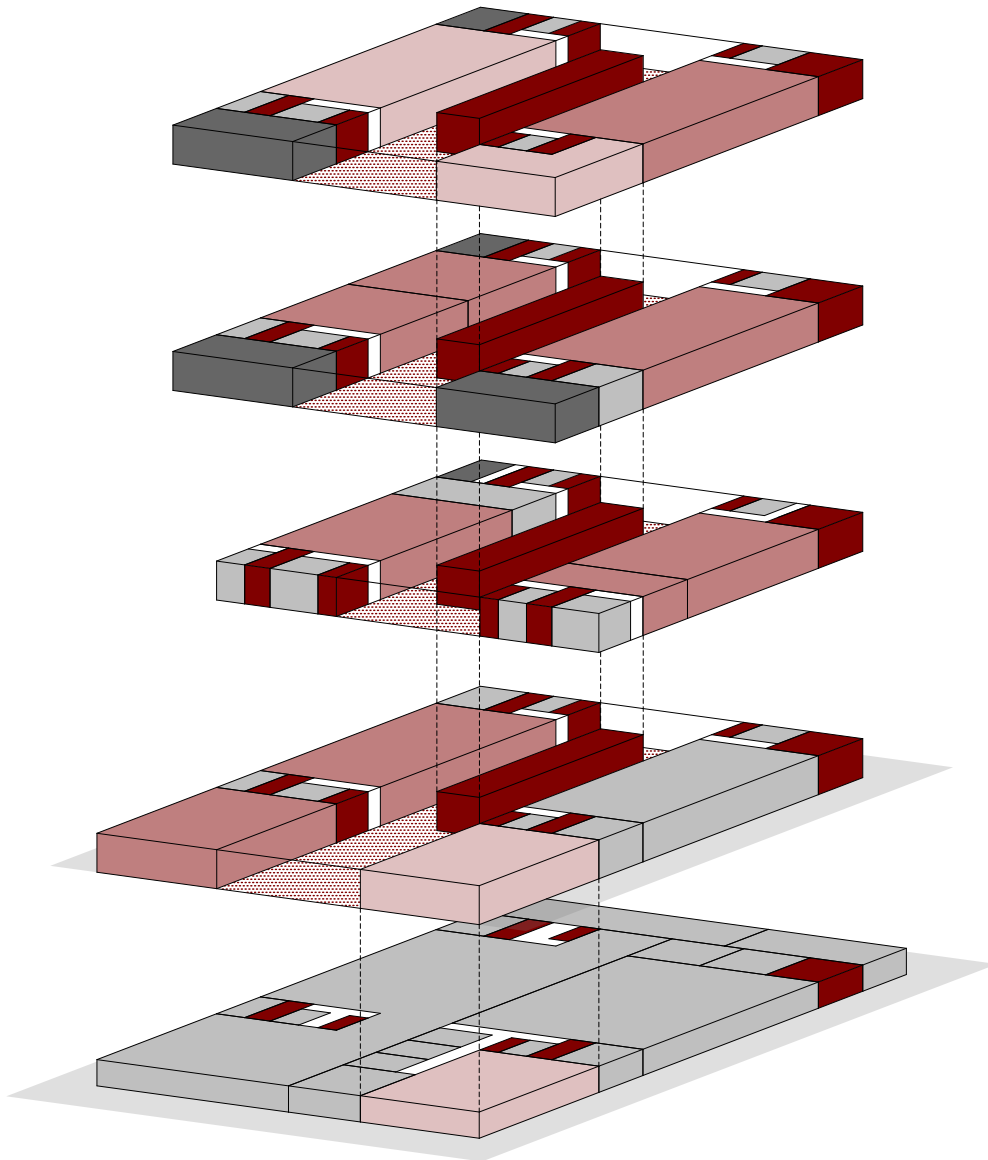
Die vorgeschlagene Lösung zielt darauf ab, einen innovativen Raum für Kultur, Sozialisation und Lernen für alle Generationen zu schaffen und so ein allgemeines Interesse an Kunst und Kultur zu fördern. Das Objekt würde so zu einem Beschleuniger des städtischen Pulses dienen, der die städtischen Entwicklungen mitgestaltet und zur Erneuerung der Stadt beiträgt. Das würde dazu beitragen, Arbeitsplätze zu schaffen und die touristische Attraktivität der Region zu steigern.

¹⁰⁷ Vgl. *Proplus d.o.o.*, 13.

¹⁰⁸ *Ebda*, 14-15.



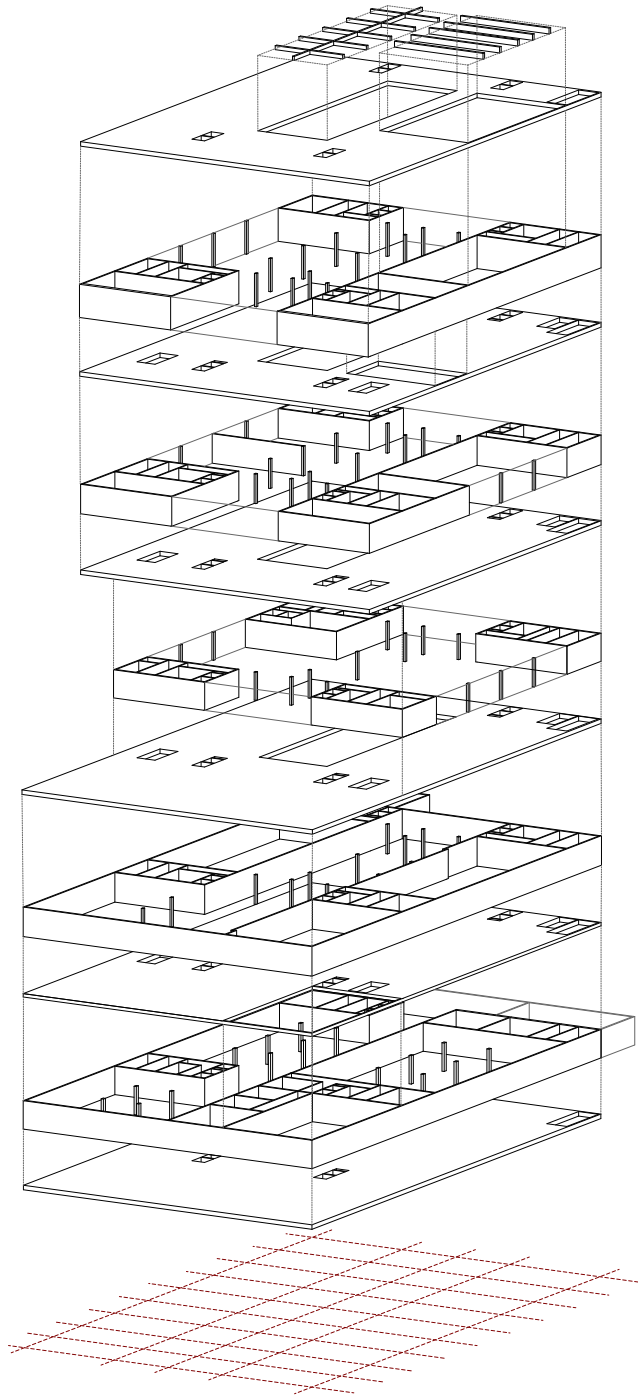
45 | Konzeptidee



eine zweite chance

46 | Programmschema

- Vertikale Erschließung
- Horizontale Erschließung und zentrale Treffpunkt
- Öffentliches Programm (Galerie, Gastronomie, Bibliothek,...)
- Bildung und Workshops
- Bereiche für Eingestellte (Büros,...)
- Nebenbereiche (Lagerräume, Sanitärbereiche, Archiv, Technik,...)



47 | Konstruktionschema

ENTWURFSKONZEPT

KONSTRUKTIONSSCHEMA

Das Gebäude fußt auf einer Bodenplatte. Vier Stahlbetonkerne verlaufen durch alle Stockwerke, die dem Gebäude Stabilität verleihen. Aufgrund des spezifischen Verwendungszwecks des Gebäudes erfordern die Räume größere Abmessungen, die mit Stahlbeton - Bubble-Decke sichergestellt sind. Die Decke wird von Stahlbetonwänden und -säulen getragen wird und ermöglicht große Spannweiten in alle Richtungen ohne Stützen.

MATERIALSCHEMA

DER OFFENE RAUM

Bei der Bodenbehandlung von öffentlichen Flächen handelt es sich um geschliffenen Beton, der in ein Raster unterteilt ist. Die Parkplätze und der Lieferweg im Westen haben dieselbe Bodenbehandlung, sodass sie zum Gesamtbild passen. Im östlichen Teil des Platzes wird eine Fläche mit Pflastersteinen belegt, als eine gleichmäßige lineare Kombination aus Betonpflaster und Grünflächen.

Rechte Drauferseite wird neu konzipiert mit dem Verbindungsweg zum Galerie und zum Ruška cesta und Sitzmöglichkeiten die schöne Ausblicksmöglichkeiten an Lent anbiten.

EXTERIEUR

Die Auswahl von Materialien und Farbtönen verbindet die natürliche Fluss- und Ufergliederung mit der bebauten Struktur und mit der Vergangenheit des Gebiets.

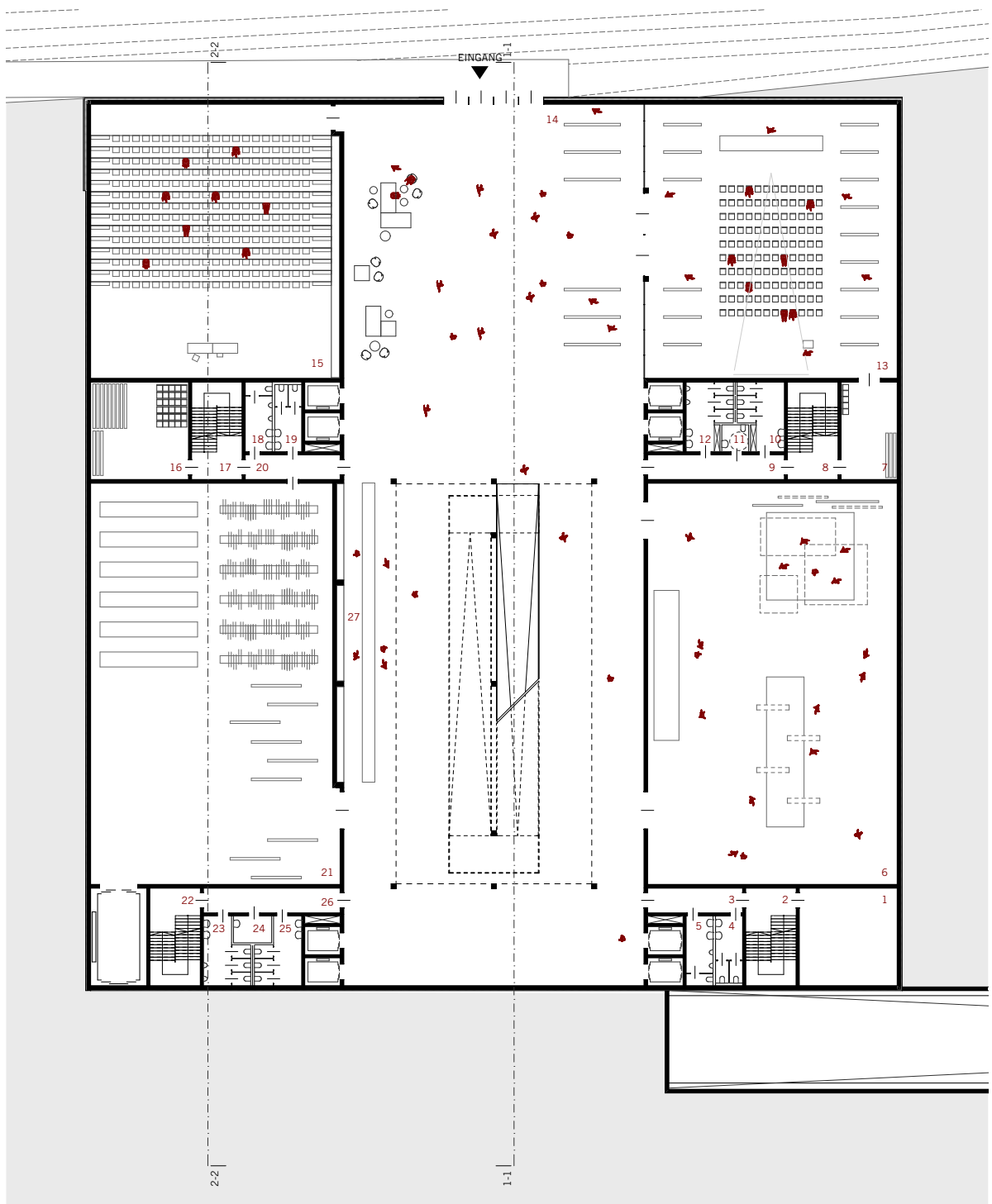
Die zweite Kelleretage ist vollständig eingegraben und die erste nur teilweise eingegraben. Das Erdgeschoss ist eine Kombination aus Beton- und Glasfassade und stellt eine transparente Ebene zwischen der Betonfassade und der Fassade mit perforierten Cortenstahl dar. Im ersten und zweiten Stock umgibt die perforierte Cortenstahl-Fassade das Gebäude wie eine zweite Haut. In Innenraum entsteht ein interessantes Licht- und Schattenspiel, das sich abends umkehrt. Das Licht durchdringt die perforierte Fassade und das Spiel beleuchteter und dunkler Teile spiegelt sich auf der Fassade wider.







1 Lager	61m ²	11 Technik	48m ²	21 Transportlift	
2 Stiegenhaus		12 Gang	35m ²	22 Stiegenhaus	
3 Vorraum	35m ²	13 Technik	48m ²	23 Temporäres Depot	85m ²
4 Garage	1835m ²	14 Gang	56m ²	24 Technik	92m ²
5 EDV	35m ²	15 Auditorium	437m ²	25 Übernahmefläche	182m ²
6 Stiegenhaus		16 WC-D	12m ²		
7 Vorraum/Gang	33m ²	17 WC-H	12m ²		
8 Reinigungsraum	26m ²	18 Stiegenhaus			
9 Technik	118m ²	19 Lager/Technik	61m ²		
10 Technik	49m ²	20 Lager	1030m ²		



eine zweite chance

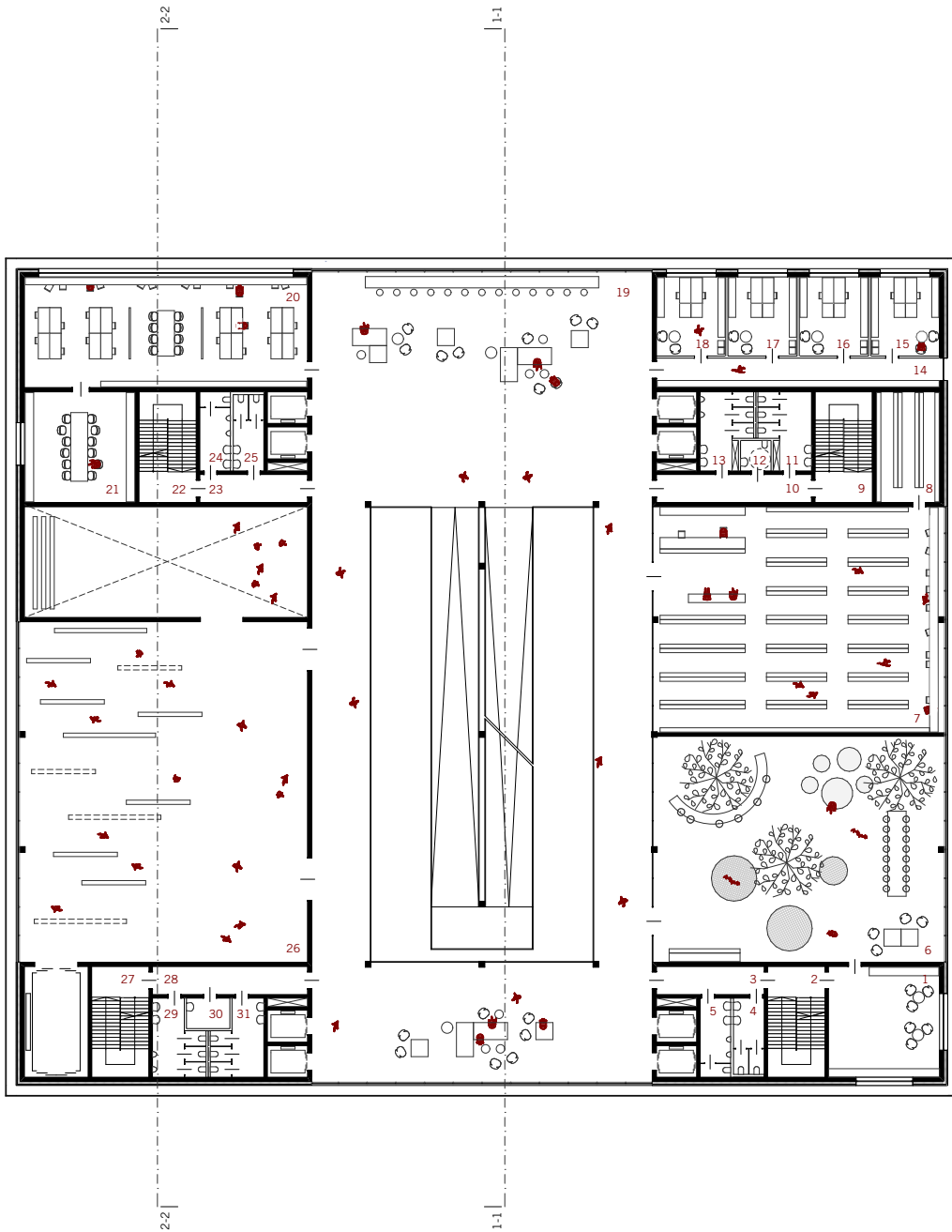
1 Lager	61m ²	11 WC-B	5m ²	21 Lager	626m ²
2 Stiegenhaus		12 WC-H	19m ²	22 Stiegenhaus	
3 Vorraum	15m ²	13 Haus der Architektur	443m ²	23 WC-H	19m ²
4 WC-D	12m ²	14 Erschließung/treffpunkt	1706m ²	24 Reinigungsraum	5m ²
5 WC-H	12m ²	15 Auditorium		25 WC-D	19m ²
6 Galerie	639m ²	16 Lager/Technik	61m ²	26 Gang	22m ²
7 Lager	35m ²	17 Stiegenhaus		27 Garderobe	
8 Stiegenhaus		18 WC-H	12m ²		
9 Gang	12m ²	19 WC-D	12m ²		
10 WC-D	19m ²	20 Gang	15m ²		

50 | Grundriss UG 1
1:500



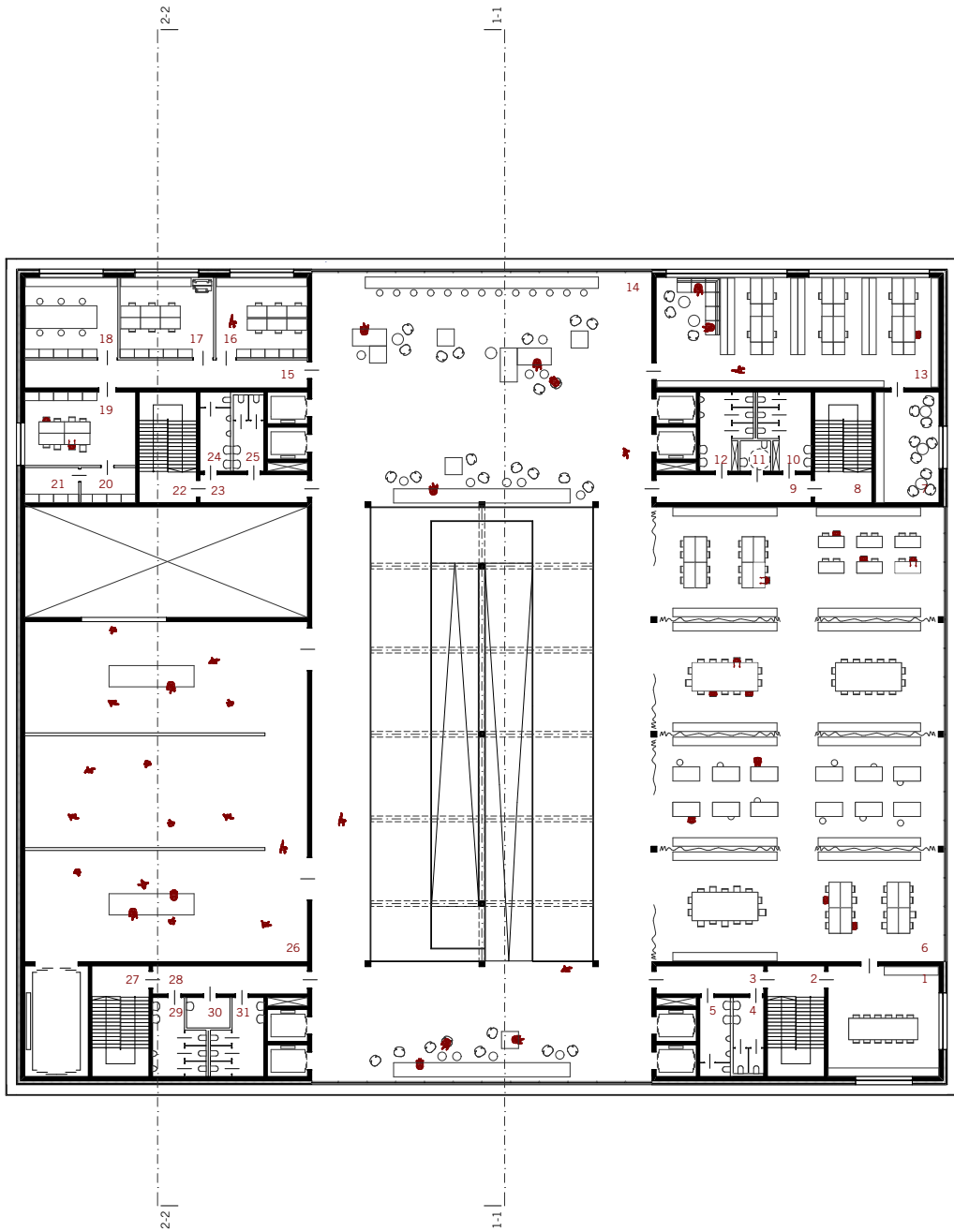
1	Mitarbeiteraum	626m ²	11	Gastronomie	485m ²	21	WC-D	12m ²	31	WC	31m ²
2	Gang		12	Gang	9m ²	22	WC-H	12m ²			
3	Stiegenhaus	19m ²	13	Lager	25m ²	23	Stiegenhaus				
4	Gang	5m ²	14	Stiegenhaus		24	Gang	15m ²			
5	WC-D	19m ²	15	Gang	22m ²	25	Lager	44m ²			
6	WC-H	22m ²	16	WC-D	19m ²	26	Galerie-Shop	166m ²			
7-10	Gastronomie Nebenräume	153m ²	17	WC-B	5m	27	Stadt Wohnzimmer	428m ²			
			18	WC-H	19m ²	28	Stiegenhaus				
			19	Erschließung/Treffpunkt	670m ²	29	Gang	16m ²			
			20	Gang	15m ²	30	Gang	17m ²			

51 | Grundriss EG
1:500



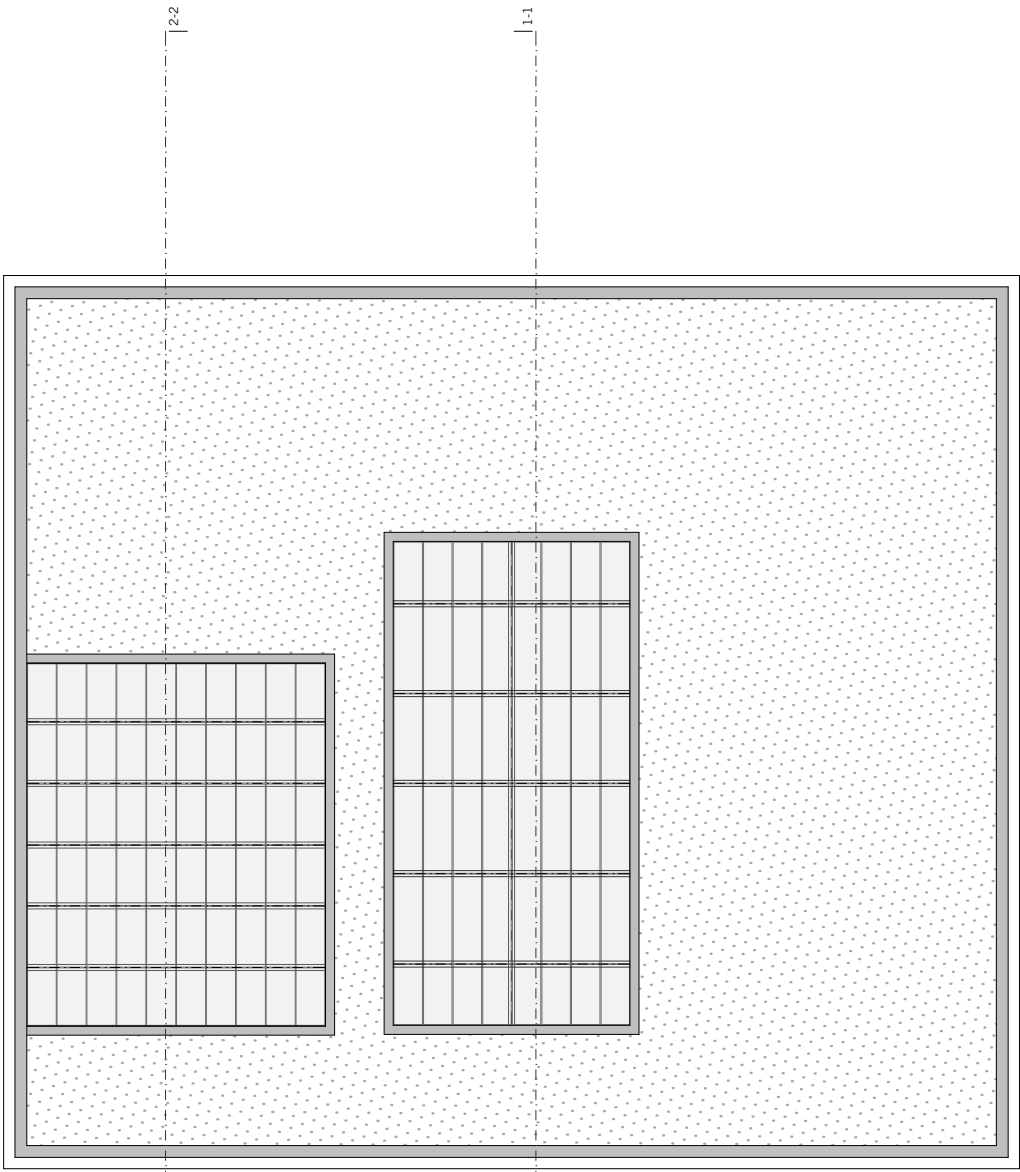
1	Mitarbeiteraum	61m ²	11	WC-D	19m ²	21	Besprechungsraum	61m ²	31	WC-D	19m ²
2	Stiegenhaus		12	WC-B	15m ²	22	Stiegenhaus				
3	WC-D	12m ²	13	WC-H	19m ²	23	Gang	15m ²			
4	WC-H	12m ²	14	Gang	41m ²	24	WC-H	12m ²			
5	Gang	15m ²	15	Büro	27m ²	25	WC-D	12m ²			
6	Kindermuseum	317m ²	16	Büro	27m ²	26	Galerie	635m ²			
7	Bibliothek	317m ²	17	Büro	27m ²	27	Stiegenhaus				
8	Buchlager	35m ²	18	Büro	27m ²	28	Gang	22m ²			
9	Stiegenhaus		19	Erschließung/treffpunkt	865m ²	29	WC-H	19m ²			
10	Gang	22m ²	20	Büro	156m ²	30	Reinigungsraum	5m ²			


 52 | Grundriss OG 1
 1:500

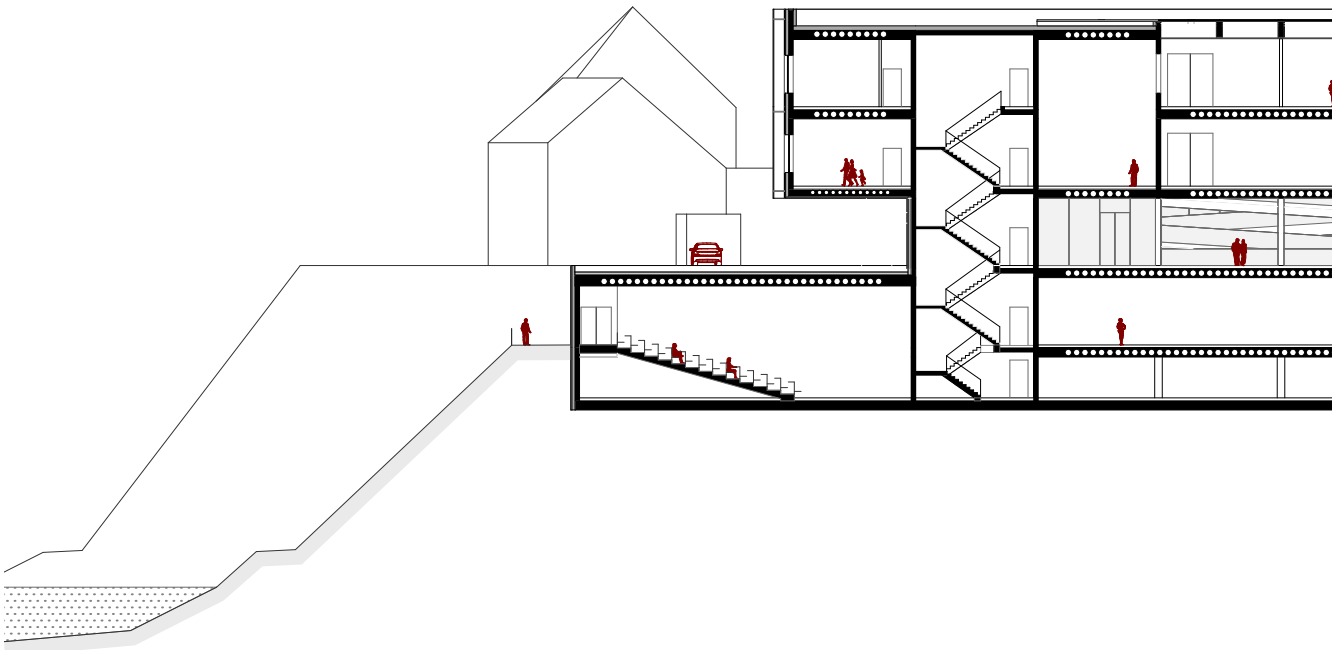
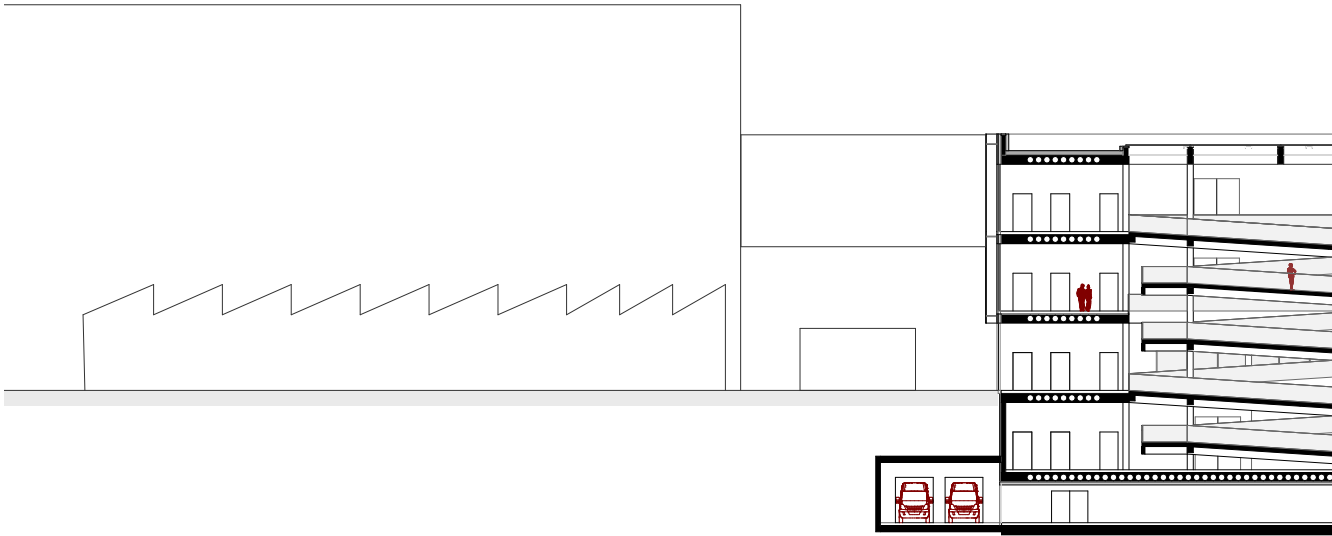


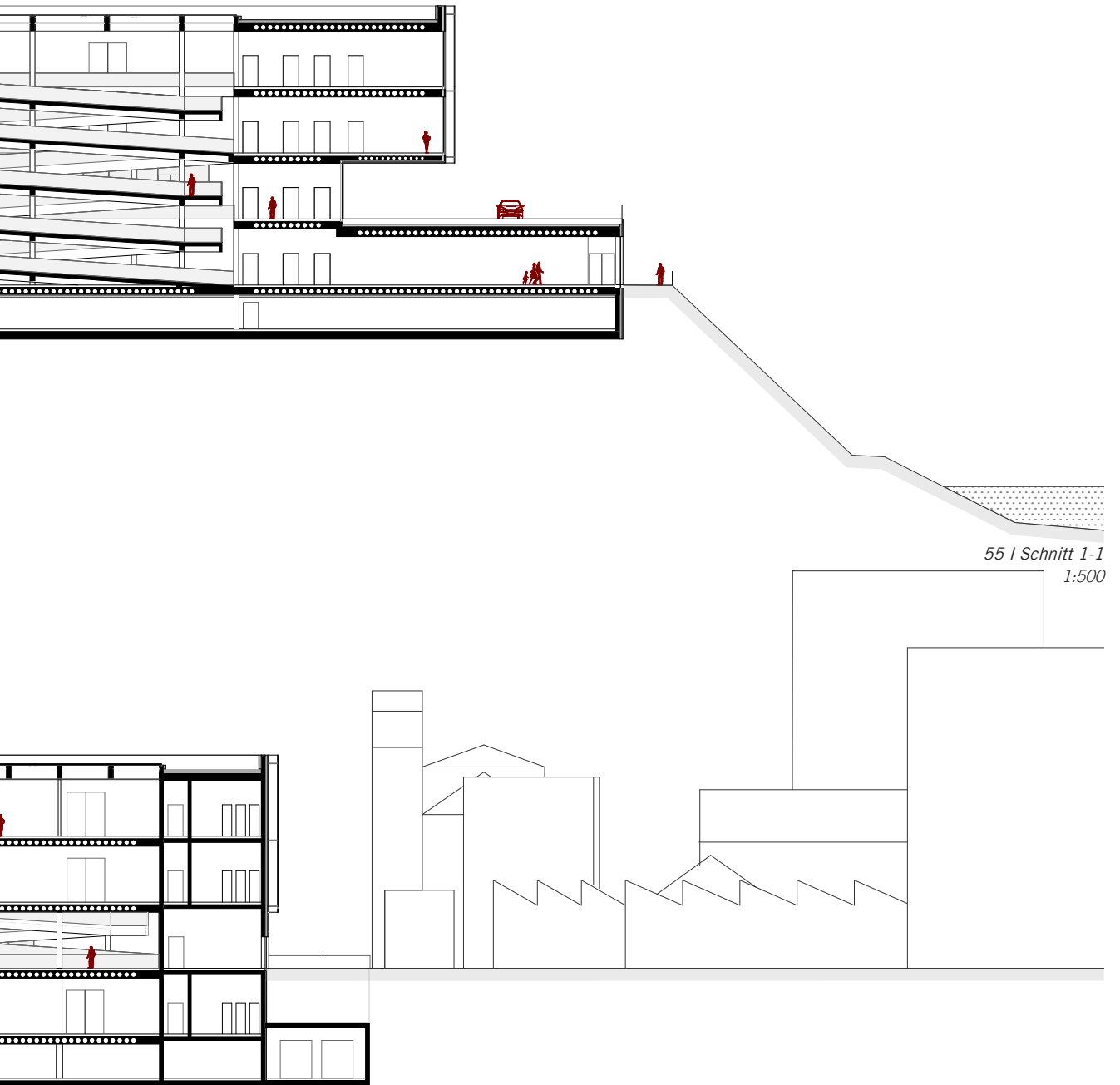
1	Mitarbeiteraum	61m ²	11	WC-B	5m ²	21	Dunkelkammer	10m ²	31	WC-D	19m ²
2	Stiegenhaus		12	WC-H	19m ²	22	Stiegenhaus				
3	Gang	15m ²	13	Büro	156m ²	23	Gang	15m ²			
4	WC-D	12m ²	14	Erschließung/Treffpunkt	865m ²	24	WC-H	12m ²			
5	WC-H	12m ²	15	Gang	40m ²	25	WC-D	12m ²			
6	Workshops	653m ²	16	Computer Workshop	37m ²	26	Galerie	479m ²			
7	Mitarbeiteraum	35m ²	17	Grafik Workshop	37m ²	27	Stiegenhaus				
8	Stiegenhaus		18	Keramik Workshop	37m ²	28	Gang	22m ²			
9	Gang	22m ²	19	Fotografie Workshop	40m ²	29	WC-H	19m ²			
10	WC-D	19m ²	20	Lager	10m ²	30	WC-B	5m ²			


 53 | Grundriss OG 2
 1:500



eine zweite chance

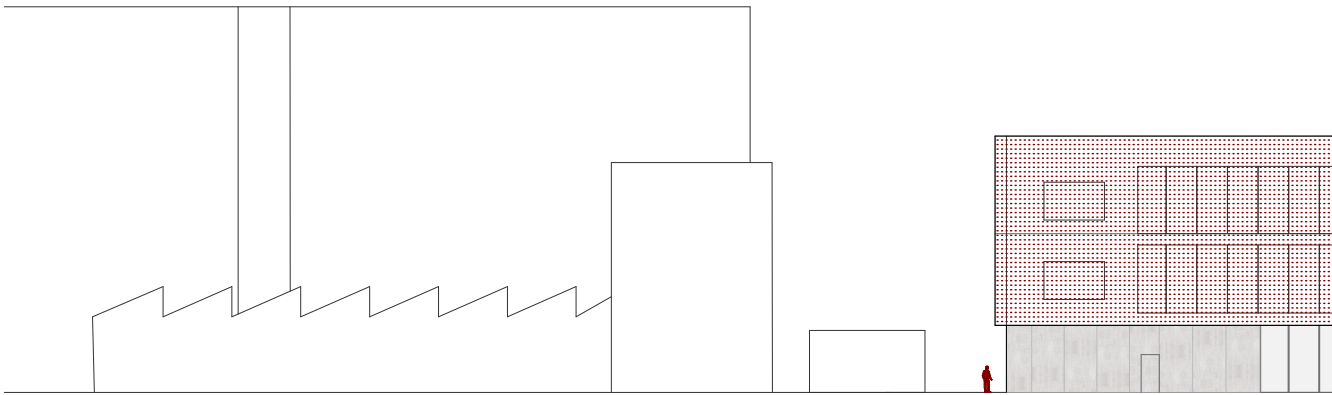
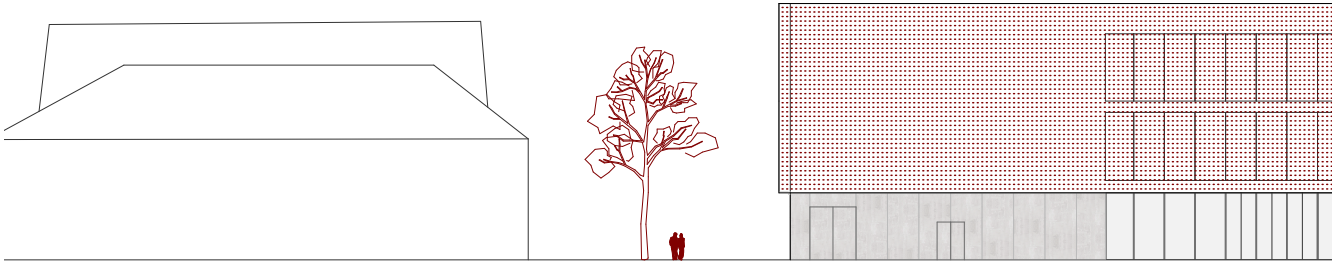




55 | Schnitt 1-1
1:500

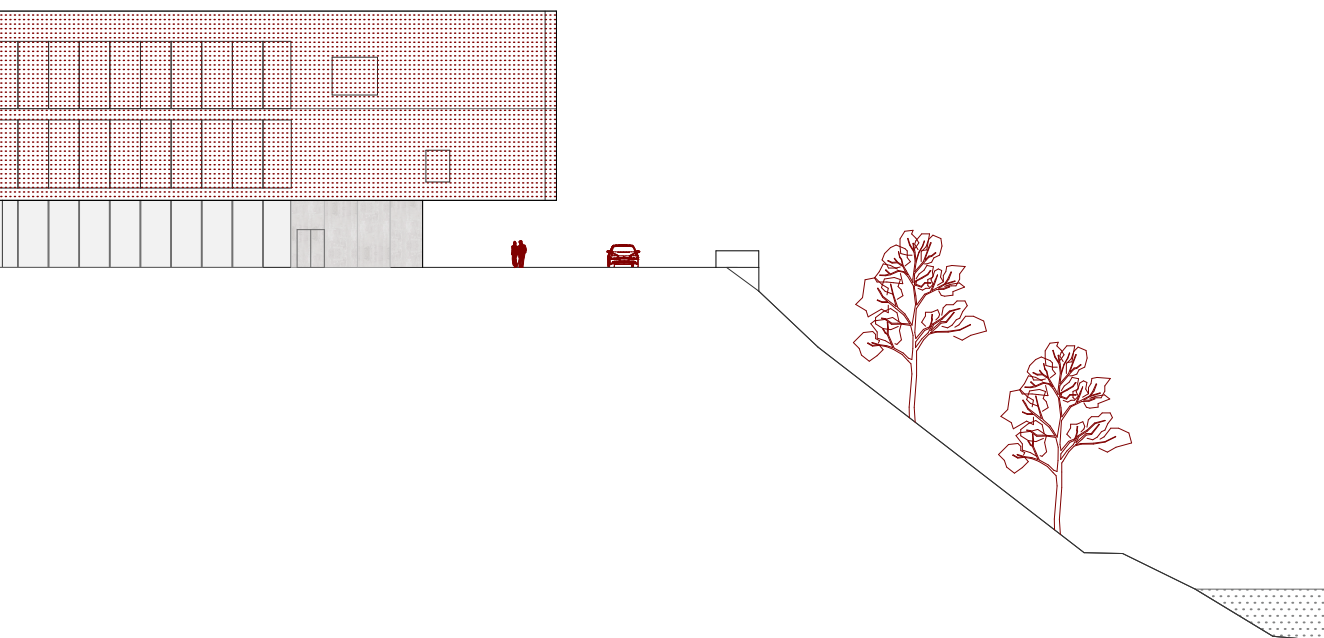
eine zweite chance

56 | Schnitt 2-2
1:500

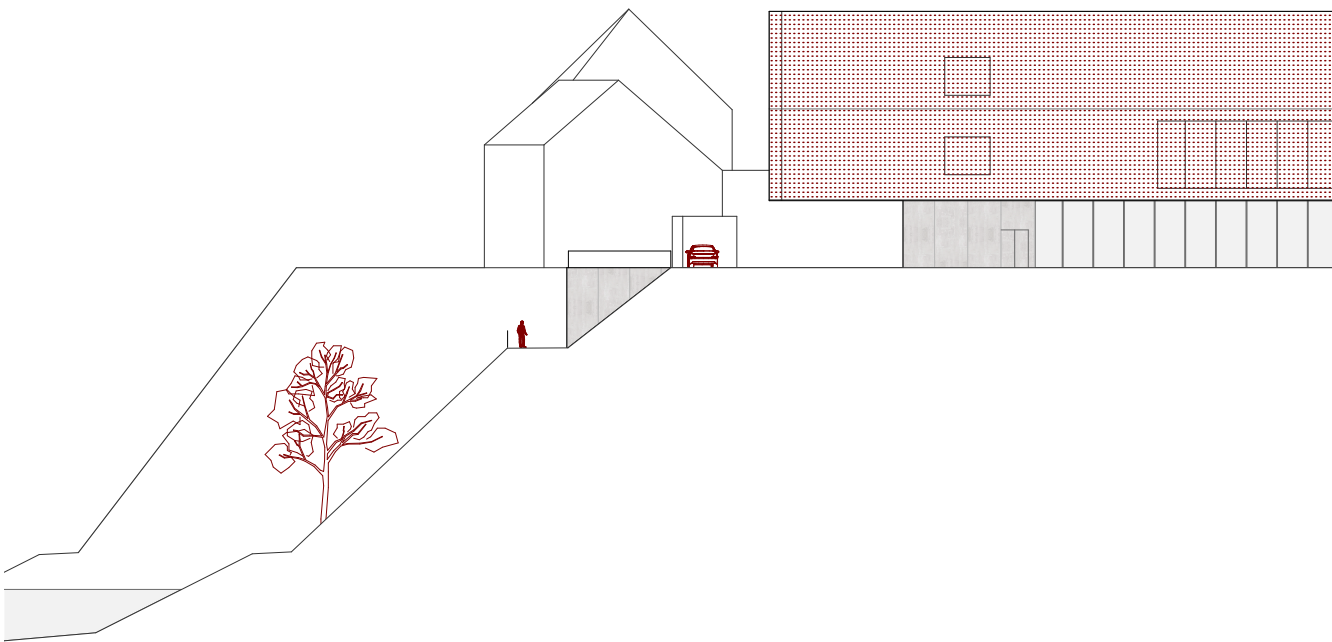
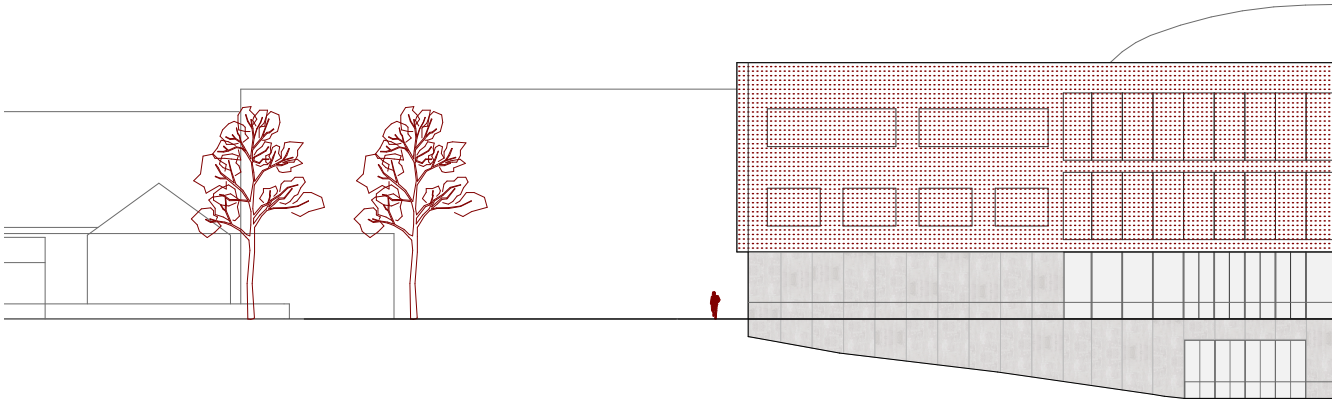


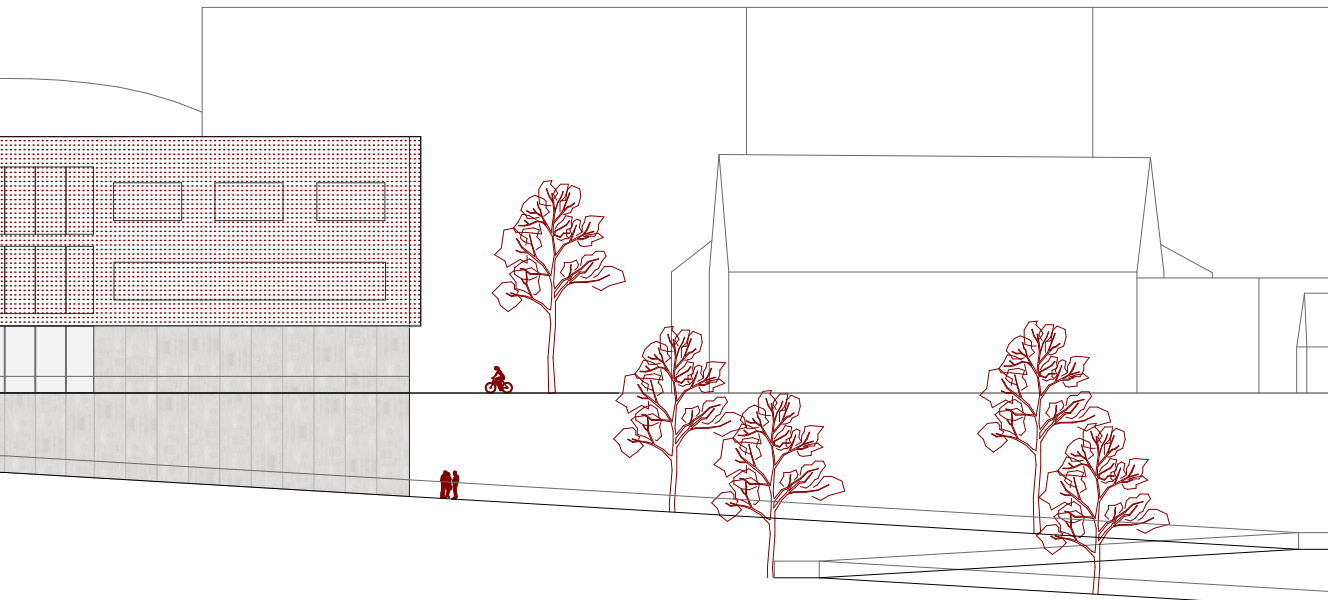


57 | Ansicht Süd
1:500



58 | Ansicht Ost
1:500



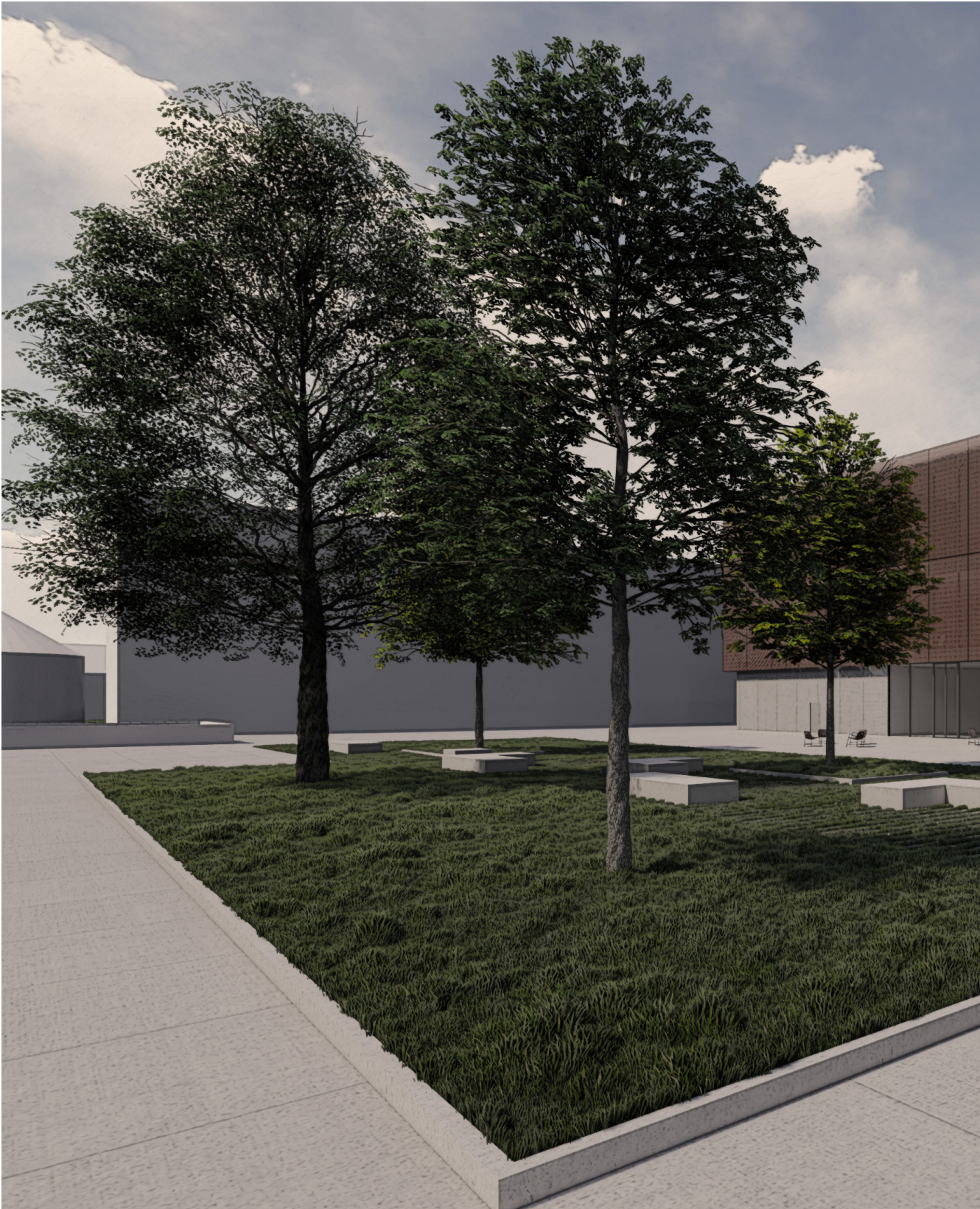


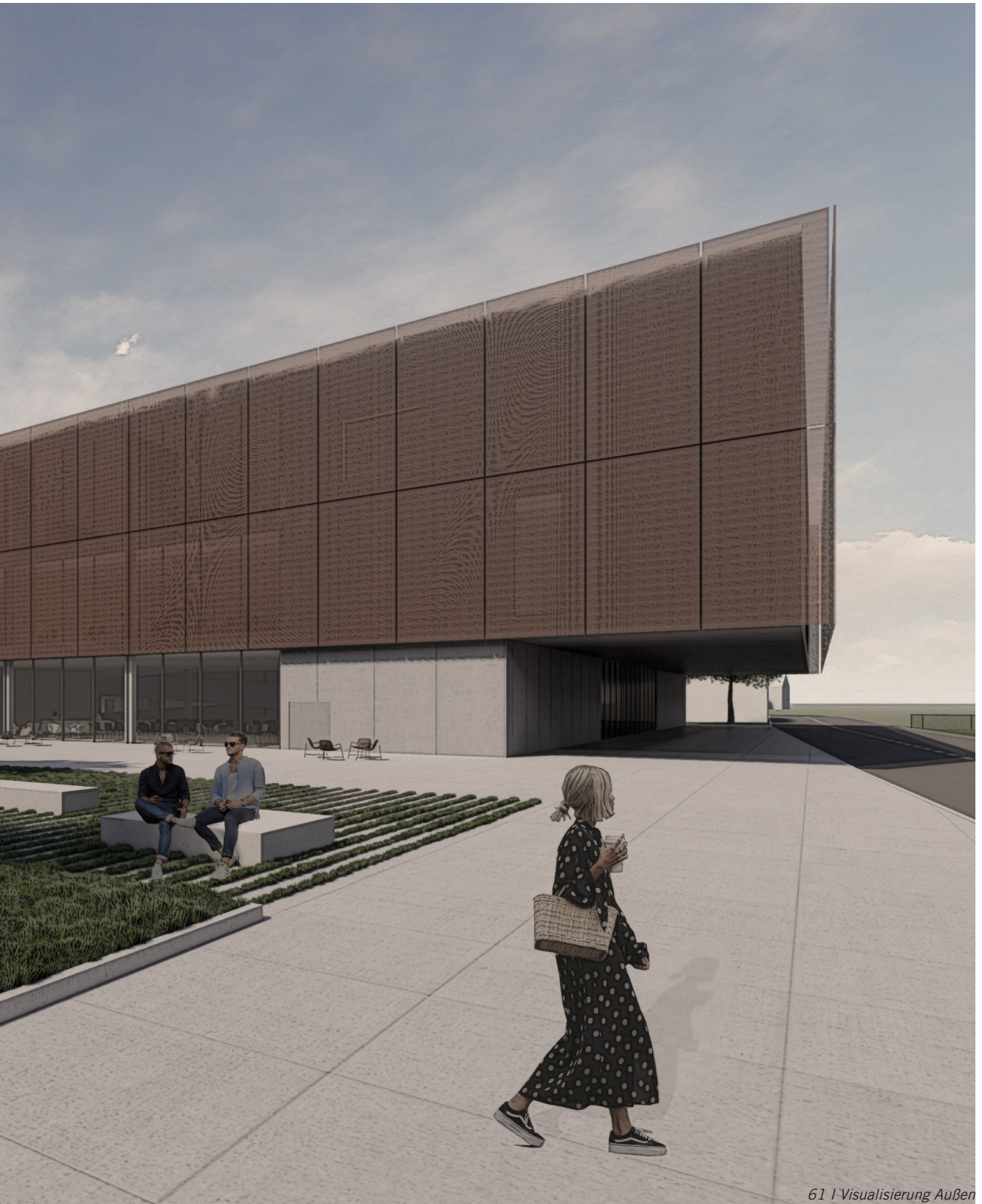
59 | Ansicht Nord
1:500



60 | Ansicht West
1:500

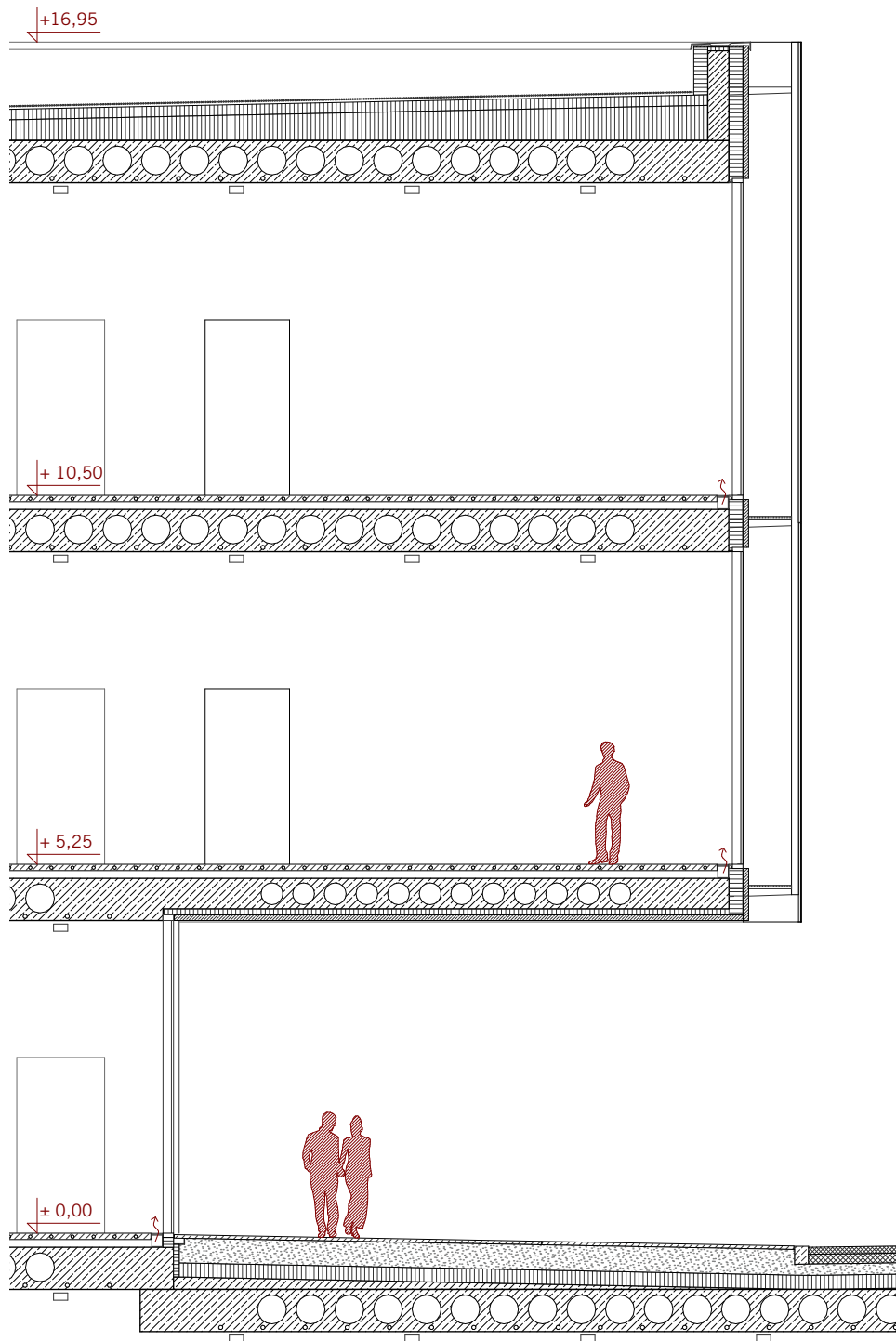
eine zweite chance





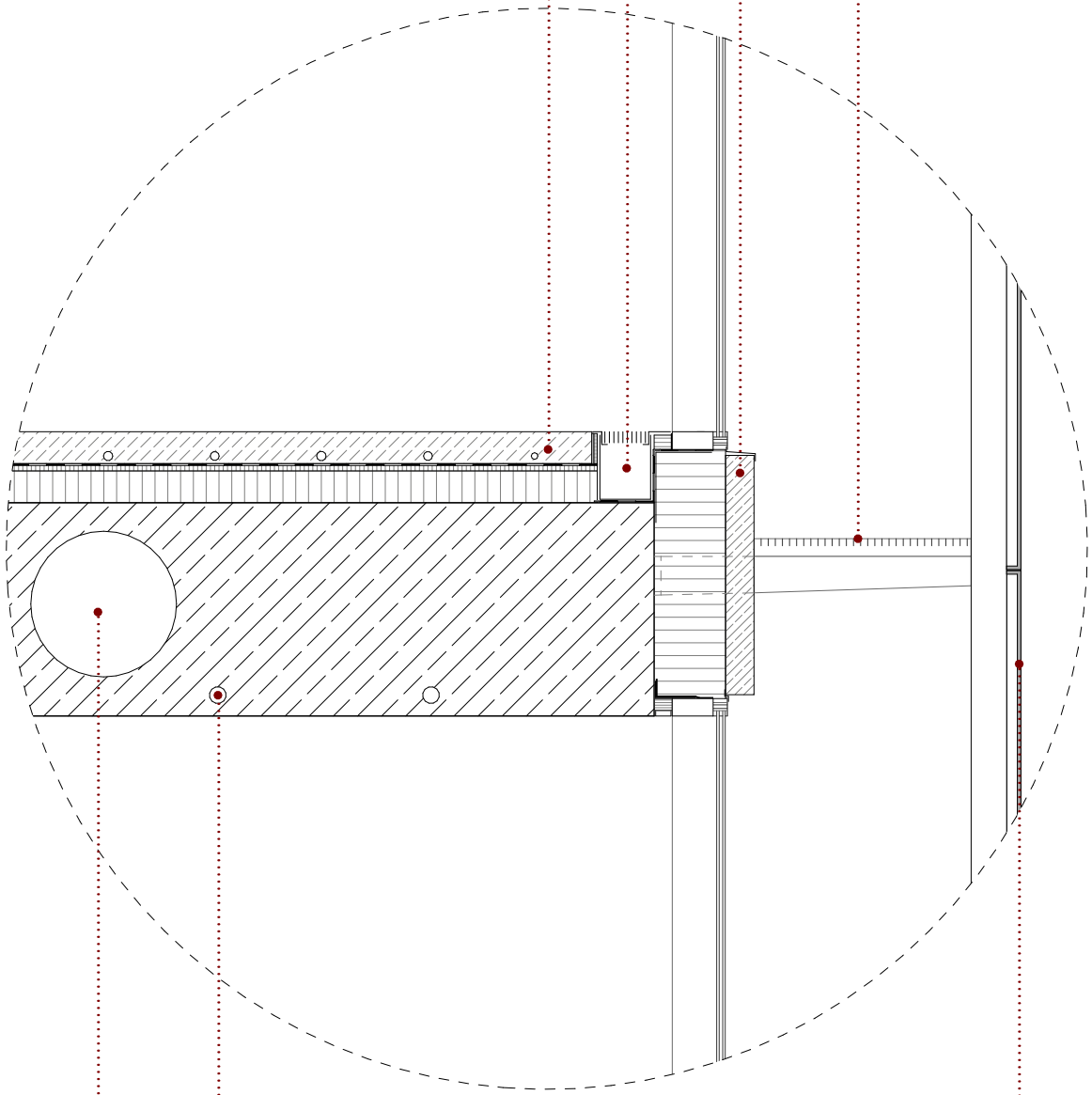
eine zweite chance

61 | Visualisierung Außen

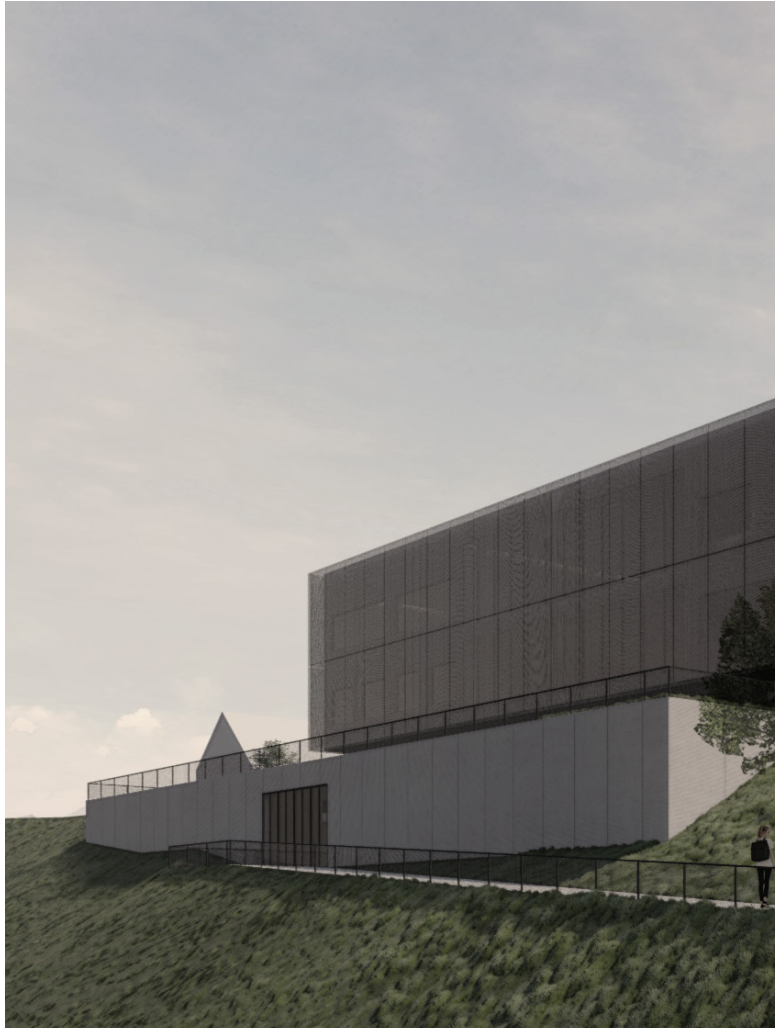


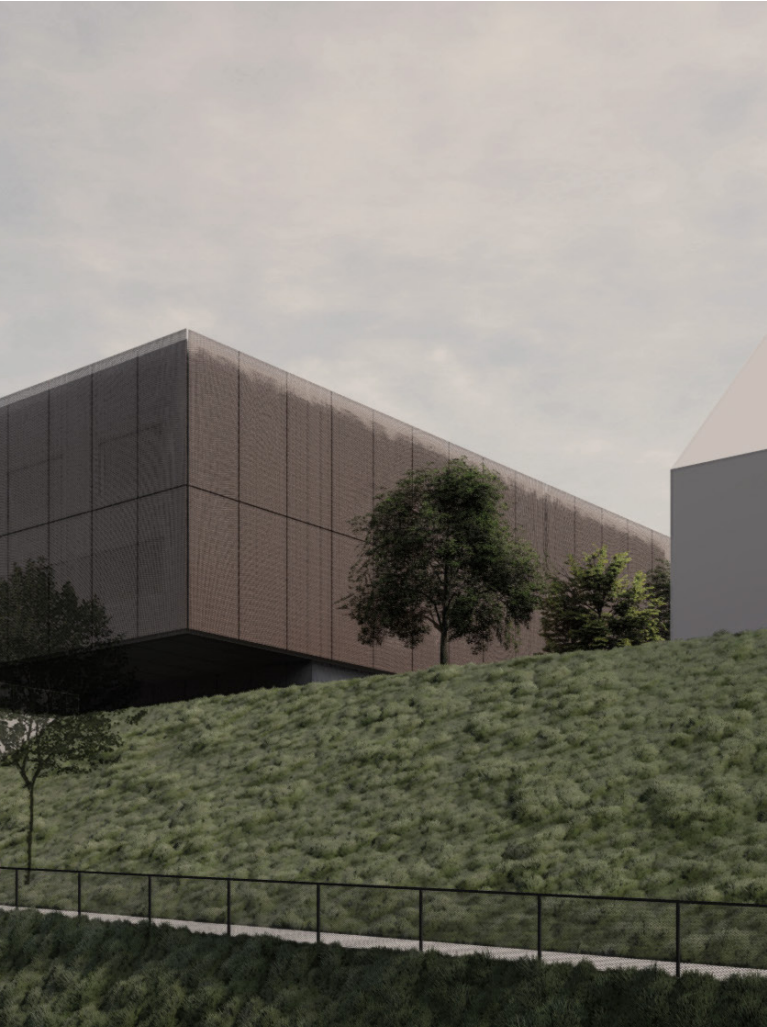
62 | Fassadenschnitt
1:100

Wartungsteg
Betonfertigteil
Lüftung
Zementheizestrich

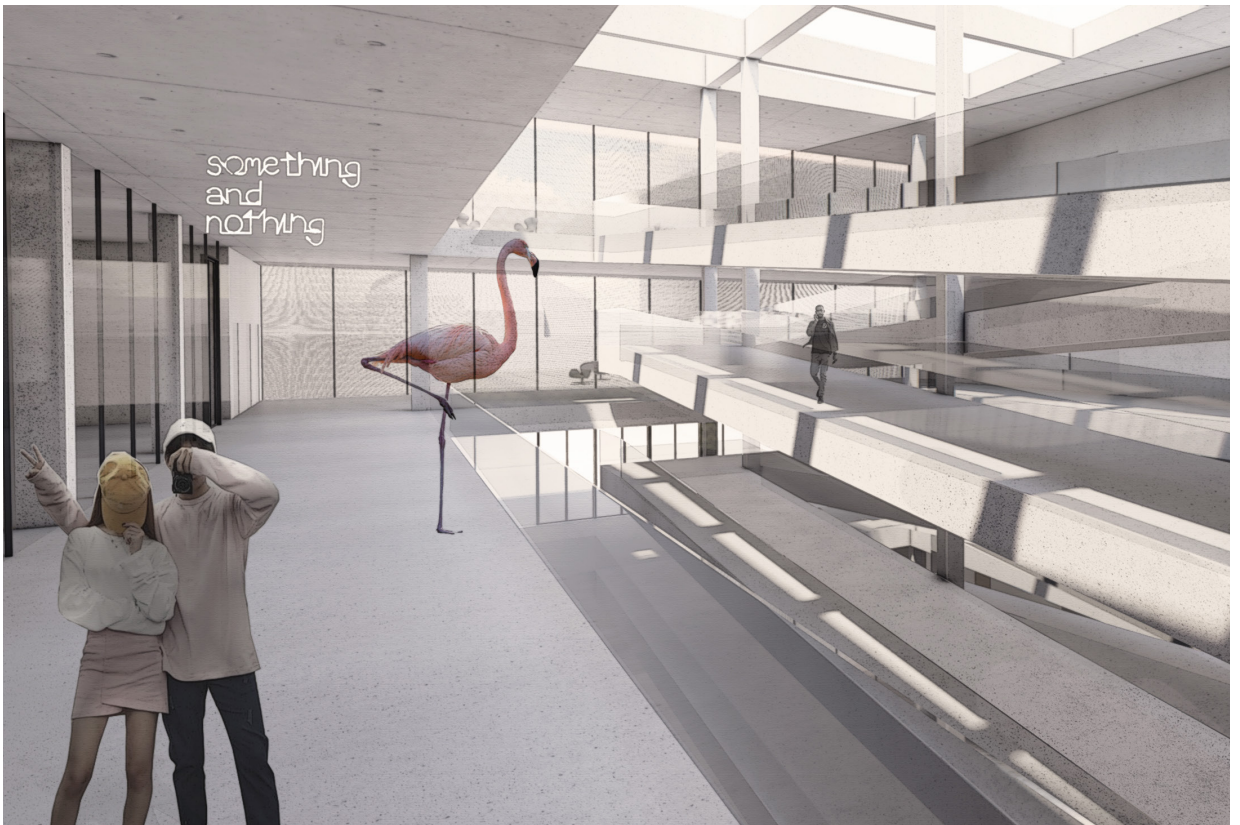


Deckenkühlung
Stahlbetondecke - Bubble-Decke
Perforierten Cortenstahl





64 | Visualisierung Außen

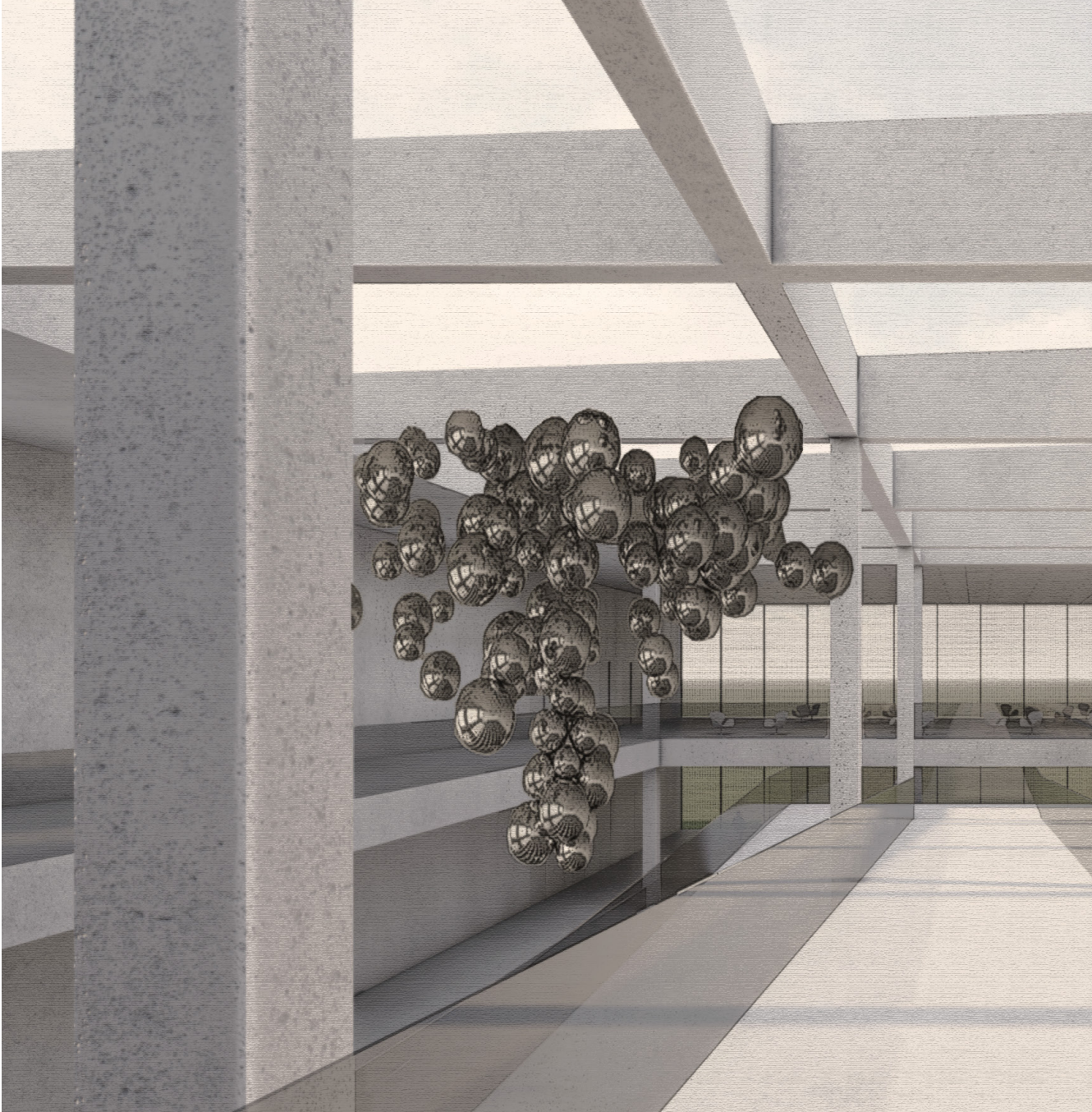


65 | Visualisierung Innen



eine zweite chance

66 | Visualisierung Innen





eine zweite chance

67 | Visualisierung Innen

LITERATURVERZEICHNIS

LITERATUR

Bianchi, Paolo/Sturm, Martin: Wir erlegen eine Sinneswelt! Kompass zur ästhetischen Erfahrung im Höhenrausch in: OÖ Kulturquartier (Hg.): Höhenrausch. Kunst in die Stadt!, Linz 2016, 12-21

Bucar, France: Rojstvo drzave. Izpred praga narodove smrti v lastno drzavnost, Radovljica 2007

Križnik, Blaž: Industrijska dediščina v Barceloni: med izpraznjenimi spomeniki in vsakdanjim življenjem, in arhitektov bilten 190/191 (2011), H.2, 40-42

Landeskulturzentrum Ursulinenhof (Hg.): Historie. Vom Ehemaligen Kloster zum modernem Kulturzentrum, Linz o.J.

Lorber, Lucka u.a.: ReTIna. revitalizacija starih industrijskih obmocij. Cona Tezno, Maribor 2011

Mihelic, Breda u.a.: Zgodnja industrijska arhitektura na Slovenskem. vodnik po arhitekturi, Ljubljana 2002

Proplus d.o.o. (Hg.): Predinvesticijska zasnova. Izgradnja nove umetnostne galerije Maribor, Maribor 2011

Scott, Allen J.: Cultural economy and the creative field of the city, o.O. 2010

Simonic, Peter u.a.: Leksikon mariborske druzbe in kulture po letu 1945, Maribor 2012

Sommer, Degenhard: Industriebau. Radikale Umstrukturierung. Praxisreport, Basel 1995

Stoff, Julia: Der Weg nach Oben in: OÖ Kulturquartier (Hg.): Höhenrausch. Kunst in die Stadt!, Linz 2016, 22-36

Vodopivec, Barbara u.a.: Slovenska zgodovina v besedi in sliki, Ljubljana 2003

Vurnik, Blaz u.a.: Nova doba prihaja!. Industrija - delo - kapital, Ljubljana 2016

Zaucer, Tadej u.a.:Kreativna urbana regeneracija. priloznost v Ljubljanski urbani regiji, Ljubljana 2012

Znidarsic, Martin: Leksikon Cankarjeve zalozbe. Nova izdaja, Ljubljana 1988

INTERNET

ARSO (o.J.): Natura 2000, http://gis.arso.gov.si/wfs_web/faces/WFSLayersList.jspx in: <http://gis.arso.gov.si/> [26.11.2017]

Cakaric, Nina (18.04.2014): Adijo tovarna: Avtomontayo je reseval JLA, propadli so z NLB, <http://www.delo.si/adijo-to-varna/adijo-tovarna-avtomontazo-je-resevala-jla-propadli-so-z-nlb.html>, in: <http://www.delo.si/> [29.12.2017]

Lorber, Lucka/Lobnik, Uros (o.J.): Regeneracija starih industrijskih con Maribora, www.maribor.si/dokument.aspx?id=30318, in: www.maribor.si/ [12.10.2017]

Merin, Gili (11.08.2013): AD Classics: Ville Radieuse / Le Corbusier, <http://www.archdaily.com/411878/ad-classics-ville-radieuse-le-corbusier>, in: <http://www.archdaily.com/> [9.5.2017]

MINI Clubman (17.10.2015): Docks Malraux/Heintz-Kehr architects, <https://www.archdaily.com/775310/docks-malraux-heintz-kehr-architects> in: <https://www.archdaily.com/> [08.02.2018]

Ministerium für Kultur (2017): Nacionalni program za kulturo 2018-2025, http://www.mk.gov.si/fileadmin/mk.gov.si/pageuploads/Ministrstvo/Fotogalerija/2017/8-avgust/NPK_2018-25_za_javno_razpravo.pdf in: <http://www.mk.gov.si/> [10.12.2017]

Stadtgemeinde Maribor (o. J.): Predstavitev mesta Maribor, <http://www.maribor.si/povezava.aspx?pid=3791>, in: <http://www.maribor.si/> [08.04.2017]

Vanson, Freddy (01.09.2011): Tito of Yugoslavia: the heart of a communist lives on in the minds and ideas of revolution, <https://fvanson.wordpress.com/2011/09/01/tito-the-heart-of-a-communist-lives-strong-in-the-minds-and-ideas-of-revolution/>, in: <https://fvanson.wordpress.com/> [21.12.2017]

Wikipedia (o.J.): Mole Seegmuller, [https://fr.wikipedia.org/wiki/Môle_Seegmuller](https://fr.wikipedia.org/wiki/M%C3%B4le_Seegmuller) in: <https://fr.wikipedia.org/> [10.02.2018]

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle hier nicht angeführten Fotos, Grafiken, Pläne etc. in dieser Arbeit wurden vom Autor selbst erstellt.

2 | https://howlingpixel.com/wiki/Josip_Broz_Tito in: <https://howlingpixel.com/>, 16.01.2018, Josip Broz Tito

3 | <http://www.maribor-graz.eu/primcell.php?lang=dt&jahr=1989&wid=1199&hei=760#1989> in: <http://www.maribor-graz.eu/>, 16.01.2018, Foto: Fotoarchiv Vecer

4 | <http://www.delo.si/novice/politika/v-spomin-na-dan-osamosvojitve.html> in: <http://www.delo.si/>, 16.01.2018, V spomin na dan osamosvojitve, Foto: Joco Znidarsic/dokumentacija Dela

5 | http://www.deutschlandfunk.de/brioni-abkommen-von-1991-ein-frieden-als-signal-zum-krieg.871.de.html?dram:article_id=359438, in: <http://www.deutschlandfunk.de/>, 20.01.2018, Ein Frieden als Signal zum Krieg

6 | <http://novice.svet24.si/clanek/novice/slovenija/5517d-84cd8e69/slovenska-himna-praznuje-25-let>, in: <http://novice.svet24.si/>, 20.01.2018, Slovenska himna praznuje 25 let, Foto: Archiv Svet24

7 | <http://www.pivo-union.si/si/podjetje/o-podjetju>, in: <http://www.pivo-union.si/>, 20.01.2018, O nas

8 | https://sl.wikipedia.org/wiki/Bazilika_Matere_Usmiljenja,_Maribor, in: <https://sl.wikipedia.org/>, 20.01.2018, Bazilika Matere Usmiljenja, Maribor

9 | <http://www.podstresje.si/default.asp?kaj=1&id=509388>, in: <http://www.podstresje.si/>, 20.01.2018, Foto: Dragisa Modrinjak

10 | <https://www.vecer.com/dosjeji/tekstilna-industrija-v-mariboru?mView=1&tmpl=component>, in: <https://www.vecer.com/>, 20.01.2018

11 | <http://www.lunin.net/forum/index.php/topic/16300-stare-slike-iz-albumov/>, in: <http://www.lunin.net/>, 20.01.2018

12 | <https://www.vecer.com/mariborsko-pokopalisce-velikih-blagovnih-znamk-6239148>, in: <https://www.vecer.com/>, 21.01.2018, Mariborsko pokopalisce velikih blagovnih znamk, Foto: Saso Bizjak

14 | <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2325399/Canary-Wharf-How-busy-financial-centre-thriving-port-taking-sugar-rum-elephants.html>, in: <http://www.dailymail.co.uk/>, 23.01.2018, Remarkable photographs of Canary Wharf show how busy financial centre was once a thriving port taking in sugar, rum and elephants

15 | <http://www.hostelpekarna.eu/infotables/industry>, in: <http://www.hostelpekarna.eu/> 03.02.2018, Industry, Foto: Igor Unuk

16 | https://www.facebook.com/pg/bunkerljubljana/photos/?ref=page_internal, 03.02.2018

17 | <http://www.sng-mb.si/predstave-opera-balet/leva-desna-leva-desna/>, in: <http://www.sng-mb.si/>, 04.03.2018, Leva desna, leva desna, Foto: Marta Tiberiu

19 | aus: Landeskulturzentrum Ursulinenhof (Hg.): Historie. Vom Ehemaligen Kloster zum modernem Kulturzentrum, Linz o.J., Das neue Gebäude des Realgymnasiums noch ohne Erweiterungsbau, 1931/36

20 | <https://www.falter.at/location/1228/ok-offenes-kulturhaus>, in: <https://www.falter.at/>, 11.01.2020, OK Offenes Kulturhaus, Linz, Foto: Stadt Linz

21 | <https://www.archdaily.com/775310/docks-malraux-heintz-kehr-architects>, in: <https://www.archdaily.com/>, 17.03.2018, Docks Malraux / Heintz-Kehr architects, Foto: Heintz-Kehr architects

22 | <https://www.archdaily.com/775310/docks-malraux-heintz-kehr-architects>, in: <https://www.archdaily.com/>, 17.03.2018, Docks Malraux / Heintz-Kehr architects, Foto: Heintz-Kehr architects

23 | <https://www.archdaily.com/775310/docks-malraux-heintz-kehr-architects>, in: <https://www.archdaily.com/>, 17.03.2018, Docks Malraux / Heintz-Kehr architects, Foto: Heintz-Kehr architects

24 | <http://www.eduloc.net/g/punt/12954/preview>, in: <http://www.eduloc.net/>, 11.01.2020, Can Saladrigas

25 | <https://www.oirealtor.com/noticias-inmobiliarias/en/poblenou-neighbourhood-recovers-its-industrial-heritage/>, in: <https://www.oirealtor.com/>, 06.01.2020, Poblenou Neighbourhood recovers its industrial heritage, Foto: Gina Barcelona Architects

26 | Maps, 07.01.2020

36 | <https://www.youtube.com/watch?v=wUWKZwMuXx0>, in: <https://www.youtube.com/>, 06.01.2020, RAZISKUJEMO: Gradbena jama v Mariboru - kaj bomo z Maksom?, Foto: Vecer portal

